



Uebersicht der Nachrichten.

Landtags-Angelegenheiten. Schreiben aus Berlin (die evangel. General-Synode, die Pestalozzi-Feyer, eine ministerielle Entscheidung), Königsberg und Bielefeld. — Schreiben aus Leipzig (die Stadtverordneten, D. Marbach), Hildburghausen und Bremen. — Aus Russland. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Landtags-Abtheilung für die

zum achten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.

(Schluß des Königl. Bescheides auf die ständ. Petitionen.) Stempelwesen.

54) Was den wiederholten Antrag Unserer getreuen Stände auf Emanation eines neuen Stempel-Gesetzes anlangt, so hat es zwar früherhin in der Absicht gelegen, eine gänzliche Umarbeitung des bermaligen Stempel-Gesetzes einzutreten zu lassen; die inzwischen gemachten Erfahrungen haben indessen zu der Ueberzeugung geführt, daß die Abfassung eines neuen Stempel-Gesetzes nicht im Bedürfnis liegt, daß es vielmehr angemessen erscheint, die bestehende Gesetzgebung, wo es erforderlich ist, im Einzelnen zu modifiziren. Hiernach ist in letzterer Zeit schon Verfahren worden, und daraus manche Aenderung in der Stempel-Gesetzgebung hervorgegangen, wie z. B. Unser Kabinet-Befehl vom 21sten Juni v. J. wegen Aufhebung des Werth-Stempels für die Uebernahme von Nachlaß-Gegenständen bei Ausreisenden, zwischen mehreren Mittern. In diesem Sinne wird fortgefahren werden, die Stempel-Gesetzgebung einer Revision zu unterwerfen, und sollen dabei die Wünsche Unserer getreuen Stände jede zulässige Berücksichtigung finden. Ein Bedürfnis zur Herabsetzung des Gesuchstempels von 5 Sgr. auf 2½ Sgr. kann aber, da das Interesse der ärmeren Volksklasse durch die Stempelfreiheit der Gesuche, welche Gegenstände zu einem Werthe von weniger als 50 Reichth. betreffen, schon hinlänglich gewahrt ist, nicht anerkannt werden. Unseren getreuen Ständen, was schon in dem Landtags-Abschiede vom 6. August 1841 geschehen ist, nur wiederholentlich bemerkt werden, daß nach §. 600 der Criminal-Ordnung alle Stempelstrafen binnen fünf Jahren, vom Tage der Zuwiderhandlung an gerechnet, verjähren, und daß es mithin einer anderweitigen, diese Verjährungsfrist unbedingt anordnenden gesetzlichen Bestimmung nicht bedarf.

Erlaß der Mahl- und Schlachtsteuer für die Irren-Anstalt zu Bries.

55) Die Einbindung der Irren-Versorgungs-Anstalt zu Bries von der Entrichtung der Mahl- und Schlachtsteuer erscheint wegen der Verursachungen bedenklich, welche auf die Bewilligung einer solchen Ausnahme von der gesetzlichen Vorschrift gegründet werden könnten, und es läßt sich deshalb dem in dieser Beziehung gestellten Antrage Unserer getreuen Stände nicht entgegenkommen.

Erleichterung der unteren Volksklassen in den Steuern.

56) Wegen des Antrages auf Ermäßigung der Klosterssteuer verweisen Wir Unsere getreuen Stände auf die beigelegte Denkschrift Unseres Finanz-Ministers. *)

Regalität der Braunkohle in der Provinz Schlesien.

57) Da die Entscheidung der Frage, ob die Braunkohlen in der Provinz Schlesien zu den Regalien zu rechnen seien? — von der Rechtsfrage abhängt, ob, in Ermangelung einer desfallsigen Bestimmung in der Berg-Ordnung vom 5. Juni 1769, die in der letztern in subsidium in Bezug genommenen sächsischen Berg-

rechte oder die Vorschriften des Allgemeinen Land-Rechts Anwendung finden, über diesen Streitpunkt auch bereits Prozesse anhängig sind, so können Wir Uns nicht veranlassen, der rechtlichen Entscheidung vorgehend, auf den Antrag Unserer getreuen Stände, die Braunkohlen von dem Berg-Regal auszuschließen, eine Bestimmung zu treffen. Eben so wenig aber kann dem eventuellen Antrage auf Anerkennung des Dominikal-Mitbaurechts (da die provincialrechtliche Zulässigkeit desselben von der Entscheidung jener Frage wesentlich bedingt ist), für jetzt Folge gegeben werden.

Rechnungs-Extrakte für die Steinkohlen-Gruben-Gewerke.

58) Dem Antrage Unserer getreuen Stände entsprechend, haben Wir Unsern Finanz-Minister angewiesen, den Steinkohlen-Gruben-Gewerken, die seit dem Jahre 1829 alljährlich ihnen mitgetheilten Rechnungs-Extrakte, durch welche die Verwendung der Nieders- und Oberschlesischen Bergbau-Hilfskassen-Gelder bisher nur summarisch nachgewiesen worden ist, übersichtlicher und ausführlicher, als es bisher geschehen, nämlich dergehalt vorlegen zu lassen, daß daraus der Betrag und die Bestimmungen der einzelnen Positionen der Ausgaben erseten werden kann. Es würde übrigens diesem Wunsche schon früher gewillfahrt sein, wenn selcher von Seiten der beitragspflichtigen Gewerke bei dem Ober-Bergamte der hiesigen Provinz geäußert worden wäre, was indessen nach der Versicherung der ebengedachten Behörde bisher nicht geschehen ist.

Gerichts-Depositorium in Wünschelburg.

59) Da sich den Beschwerdigen, welche nach der Darstellung Unserer getreuen Stände für die Bewohner der Stadt Wünschelburg daraus entstehen, daß das gerichtliche Depositorium in Neurode befindlich ist, auf andere Weise, als durch die Errichtung eines getrennten Depositoriums in Wünschelburg bezeugen läßt, namentlich dadurch, daß der Richter bei den monatlichen Gerichtstagen in Wünschelburg die Auszahlungen besorgt und die einzuzahlenden Gelder annimmt, außerdem auch die Geldversendung durch die Post geschehen kann, so fehlt es bei den obwaltenden Bedenken gegen die Errichtung eines abgesonderten Depositoriums in Wünschelburg an zureichender Veranlassung, der hierauf gerichteten wiederholten Petition stattzugeben.

Verminderung der gerichtlichen Eide.

60) Die von Unseren getreuen Ständen beantragte Verminderung der gerichtlichen Eide entspricht ganz Unserer Absicht über diesen für die Volks-Moral höchst wichtigen Gegenstand. Wir haben deshalb Unseren Justiz-Minister angewiesen, denselben in genauer Erwägung zu nehmen und Uns demnächst die entsprechenden Vorschläge zu machen.

Bewachung der Inquistoriate.

61) Der Antrag, daß die Bewachung der Inquistoriate stets von Seiten des Staats und auf Staatskosten bewirkt werde, ist zur Gewährung nicht geeignet. Wo das Inquistoriat-Gefängnis der Kommune gehört, besteht letztere für die Aufnahme fremder Inquistoriaten in diesem Grunde, so wie als Eigenthümerin des Gefängnisses, für dessen sichere Bewachung sorgen. Aber auch da, wo das Inquistoriat-Gefängnis dem Staat allein oder diesem und der städtischen Kommune gemeinschaftlich gehört, ist die Bewachung desselben, insofern nicht besondere Verträge etwas Anderes festsetzen, in dem besondern Verträge vom 7. April 1809 und 11. Juli 1829 (G. f. s. Sammlung von 1829 S. 93) bestimmten Umfangs Pflicht der Kommune. Ob der einen oder der anderen Kommune in dem zuerst gedachten Falle aus Rücksichten der Billigkeit eine Erleichterung in dieser Pflicht zu gewähren sei, muß von den obwaltenden besonderen Umständen abhängig bleiben und kann hier nach nur den einzelnen Kommunen, denen das in ihrem Bezirk belegene Inquistoriat-Gefängnis nicht ausschließlich gehört, überlassen werden, ihre Wünsche und die dafür sprechenden Gründe Unseren Behörden vorzutragen.

Aufhebung der Dobre vom 25. April 1835.

62) Der Antrag Unserer getreuen Stände, die Dobre vom 25. April 1835 (Gesetz-Sammlung S. 47), durch

welche das Kammergericht zum ausschließlichen Gerichtshof für die Monarchie in Untersuchungen wegen politischer Verbrechen bestellt worden ist, aufzuheben; wird bei der bevorstehenden Einführung des neuen Strafgesetzbuchs erwogen werden.

Uebertragung der Verwaltung von Patrimonial-Gerichten an königliche Untergerichte.

63) Auf den die Uebertragung der Verwaltung von Patrimonialgerichten an denachbarte königliche Gerichte betreffenden Antrag müssen Wir Uns die Entscheidung bis zur Erledigung anderer damit im Zusammenhange stehenden Fragen über die Gerichtsverfassung, mit deren Erörterung Wir Unsere Justiz-Minister beauftragt haben, noch vorbehalten.

Nichtanwendbarkeit der Gesetze vom 29. März 1844 auf richterliche Beamte.

64) Auf den Antrag, die Gesetze vom 29. März 1844 in Bezug auf richterliche Beamte außer Anwendung zu setzen, können Wir nicht eingehen. Die Entfernung unwürdiger oder unfähig gewordener richterlicher Beamten ist zur Sicherung einer unparteiischen und gründlichen Rechtspflege, so wie zur Aufrechterhaltung der Würde und Ehrenhaftigkeit des Richterstandes eben so unbedingt notwendig, als die Unabhängigkeit desselben von jeder äußeren Einwirkung. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die gedachten Gesetze, welche eben deswegen für richterliche Beamte ein besonderes, die Unabhängigkeit des Richterstandes sicherndes Disziplinar-Verfahren anordnen und hinsichtlich der außerhalb des Strafverfahrens vorkommenden Verfassungen es lediglich bei den bestehenden Einrichtungen bewenden lassen, in den verfassungsmäßigen Instanzen beraten und von Uns vollzogen worden. Zu einer Abänderung haben Wir daher keine Veranlassung. Zur Urkunde Unserer vorstehenden gnädigsten Beschreibungen haben Wir gegenwärtigen Landtags-Abschied ausfertigen lassen, auch Höchstseigenhändig vollzogen und bleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 27. December 1845.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

von Boyen. Mähler. von Nagler. Rother. Eichhorn. von Thile. von Savigny. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Flottwell. Uhden. von Canitz.

Denkschrift.

betreffend die Petition des achten schlesischen Provinzial-Landtages wegen Erleichterung der in der letzten Stufe steuernden Klassen der steuerpflichtigen, so wie der ärmeren Bevölkerung der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte.

Der achte schlesische Provinzial-Landtag hat mit dem Antrage, für denjenigen Theil der Klassensteuerpflichtigen Bevölkerung, welcher in der untersten Stufe steuernd, eine Erleichterung dadurch zu gewähren, daß der Satz von 15 Sgr. jährlich auf 12 Sgr. herabgesetzt und außerdem die Befreiung von der Steuerzahlung schon vom zurückgelegten fünfzigsten Lebensjahre ab nachgelassen werde, und hiermit gleichzeitig den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten einen verhältnismäßigen Antheil vom Steuer-Ertrage Behufs eigener Verwendung zu Gunsten der ärmeren Volksklassen zu überweisen, zugleich den Antrag verbunden, den in Folge der vorgeschlagenen Steuer-Ermäßigungen entstehenden Ausfall nicht auf die höheren Steuerstufen zu übertragen. Bei der zu Gunsten des minder wohlhabenden Theiles der Bevölkerung beantragten Steuer-Erleichterung würde es sich daher nicht von einer anderweitigen, den unteren Volksklassen vorteilhafteren Vertheilung der Steuerlast, sondern lediglich von einem abermäßigen zu Lasten der Staatskasse zu bewilligenden Steuer-Erlasse handeln. Hierbei wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß die vermeintlich den ärmeren Einwohnern weniger fühlbar gewordene, durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. November 1842 gewährte Herabsetzung des Salz-Verkaufspreises auf den Salz-Niederlagen der Monarchie eine so große Verminderung des Salz-Debits veranlaßt habe, daß der in Folge der Preis-Ermäßigung entstandene Ausfall an der Staats-Einnahme wenigstens größtentheils bereits ersetzt worden

*) Vergl. am Schlusse.

sei. Diese Voraussetzung ist aber keinesweges begründet. So wenig bezweifelt werden kann, daß durch die Ermäßigung der Salzpreise allen Klassen der Bevölkerung und verhältnismäßig am meisten dem minder wohlhabenden Theile derselben eine Erleichterung in der Steuerlast zu Theil geworden ist, so wenig läßt sich bei einem Gegenstande, dessen Verbrauch auch bei den früheren höheren Preisen nicht willkürlich beschränkt werden konnte, eine derartige Steigerung der Consumtion erwarten, um den bedeutenden Ausfall an der reinen Einnahme durch die vermehrte Brutto-Einnahme alsbald größtentheils zu ersetzen. Der Verbrauch an Salz hat sich, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, für das verflossene Jahr nur wenig höher, als im Jahre 1841, herausgestellt, und es wird auch ferner nur eine allmähliche Zunahme in Aussicht zu nehmen sein. Die Gewährung der für die unterste Stufe der Klassensteuer beantragten Ermäßigungen würde, selbst abgesehen von dem gleichzeitig für die mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte in Anspruch genommenen Betrage, einen Ausfall von mehr als 600,000 Rthl. jährlich für die Staatskasse zur Folge haben, zu dessen Uebertragung die von den Ständen ausdrücklich abgelehnte stärkere Heranziehung der in den höheren Stufen der Klassensteuer veranlagten Steuerpflichtigen entweder durch eine Erhöhung der mittleren Klassensteuersätze oder durch eine andere Steuer nicht zu vermeiden wäre. Wenn schon aus diesem Grunde auf den Antrag nicht einzugehen ist, so läßt sich auch bei den mannigfachen für die Fälle wirklicher Hilfsbedürftigkeit und Erwerbs-Unfähigkeit gewährten Steuer-Befreiungen und Erlassen der Satz von 15 Sgr. jährlich für jede erwerbsfähige über 16jährige Person, mit der Beschränkung, daß aus einer und derselben Haushaltung niemals mehr als drei Personen diese Steuer bezahlen, als unverhältnismäßig hoch nicht ansehen und kann, wie die Erfahrung lehrt, ohne Druck ausgebracht werden. Der Grund aber, aus welchem in der untersten Stufe der Klassensteuer diejenigen Personen, welche ihr 60. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, wegen der bei solchem Lebensalter nicht mehr vorauszusetzenden vollen Erwerbs-Fähigkeit durch gewöhnliche Tages-Arbeit von der Steuer befreit bleiben, findet auf die Altersstufe von 50 bis 60 Jahren keine Anwendung. Die Stände haben ferner befürwortet, daß kleine Hausbesitzer auf dem Lande, welche nicht über einen Morgen Acker besäßen und nicht ein Gewerbe treiben, welches ihren Verdienst über den des Tagelöhners erhöhe, bezugleich die ärmeren Gewerbetreibenden in den Städten stets nur zur zwölften Klassensteuerrufe eingeschätzt werden mögen. In solcher Allgemeinheit kann zwar dieser Grundsat nicht genehmigt werden, schon jetzt aber werden Tagelöhner, welche nur ein Haus besäßen, das ihnen und den Angehörigen ihrer Familie Obdach gewährte, in der letzten Steuerstufe veranlagt, während Besitzer von Land oder von Häusern, die einen sonstigen Ertrag gewähren, in der Regel zu höheren Sätzen eingeschätzt werden, jedoch auch hier Ausnahmen eintreten, wenn ein Grundbesitzer sich erweislich nicht in einer besseren Lage befindet, als ein gewöhnlicher Tagelöhner. Hinsichtlich des Antrages, bei der Normirung der Klassensteuer-Quoten nur steigende Bevölkerung, erhöhten Gewerbebetrieb und vermehrten Grundbesitz als Motive zur Erhöhung gelten zu lassen, ist zu bemerken, daß der Zuwachs an Steuer in Folge vermehrter Zahl der Steuerpflichtigen nicht als eine Erhöhung der Klassensteuer-Quoten betrachtet werden kann, und daß im Uebrigen eine Erhöhung bisheriger Klassensteuersätze nur dann eintritt, wenn sich ergibt, entweder, daß die Veranlagungs-Behörden die Verhältnisse des Steuerpflichtigen nicht gehörig gekannt und gewürdigt haben, oder daß dessen Leistungsfähigkeit gestiegen ist, das heißt also, wenn der bisherige Steuerersatz den allgemeinen gesetzlichen Veranlagungs-Grundsätzen nicht für entsprechend zu erachten ist.

Berlin, den 1. December 1845.

Der Finanz-Minister.
Flottwell.

Inland.

Berlin, 5. Januar. (A. Pr. Z.) Gestern Vormittag um 12 Uhr wurde der Haupt-Gottesdienst im hiesigen Dome plötzlich durch einen Menschen gestört, welcher in dem Anzuge eines Kochs — mit weißer Schürze und Mütze — und mit einer Bibel in der Hand, unter unverständlichem Geschrei eilig in die Kirche kam. Da man eine Feuerbrunst oder sonst ein Unglück vermuthete, so drängte Alles aus der Kirche, so daß der Geistliche die Predigt unterbrechen mußte. Inzwischen wurde der Unbekannte am Ausgange des Doms festgehalten und als ein im Dienst einer hiesigen Pörschenschaft stehender Koch erkannt, bei dem sich seit einigen Tagen Spuren von Wahnsinn gezeigt hatten, die plötzlich zu einer an Raserei grenzenden Exaltation übergegangen waren. Der Unglückliche ist zur nächsten ärztlichen Untersuchung seines Gemüthszustandes einstweilen zum Polizei-Arrest gebracht.

(A. Pr. Z.) Die Auffindung weiterer Verzweigungen der zuerst in Posen entdeckten Verschwörung, in Folge deren auch zu Thorn Verhaftungen vorgenommen sind, hat einige Verstärkung der schwachen Mi-

litair-Besatzung des Regierungs-Bezirks Bromberg *) wünschenswerth erscheinen lassen, und haben demgemäß das 21ste Infanterie-Regiment und das 3te Dragoner-Regiment den Befehl erhalten, in die Gegend von Bromberg zu marschiren.

△ Berlin, 4. Januar. — Zu der heute mit einem feierlichen Gottesdienste zu eröffnenden evangel. General-Synode sind noch der Consistorialrath Meyer aus Hannover, der hannoversche Kirchenrath Dr. Wilhelm aus Wiesbaden, der fürstl. Lippe'sche General-Superintendent Althaus aus Detmold, der Geh. Kirchenrath Dr. Hübel, sowie der Consistorialrath Dr. Franke aus Dresden, der Regierungs- und Consistorialrath Mohs aus Dessau, der Superintendent Dr. Fritzsche aus Altenburg, der Hofprediger und Studien-Superintendent Wegmann aus Bückeburg und der Consistorialrath Dr. Walther aus Bernburg hier angelangt. Dem Vernehmen nach erwartet man noch mehrere fremde Geistliche zu diesen kirchlichen Besprechungen, von denen viele der obgenannten Deputirten sich aber schon im voraus kein günstiges Resultat versprechen. — Zu der in diesen Tagen stattfindenden Pestalozzi-Feier werden schon mannigfaltige Anstalten getroffen und haben sich auch bereits viele Theilnehmer aus allen Ständen, besonders aber eine große Anzahl Pädagogen gemeldet. Man schmeichelt sich, daß die von unserm hochgeachteten Seminar-Direktor Dr. Diesterweg aus den menschenfreundlichen Absichten und aus großer Pietät für sein hohes Vorbild Pestalozzi nach dessen Namen angeregte Erziehungs-Einstellung für vernachlässigte Bauernkinder nun auch bald wird ins Leben treten können. — Der vor drei Jahren unter dem Protectorat des Prinzen von Preußen hier begründete Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge begann in diesem Winter gestern zum ersten Mal wieder seine Wirksamkeit mit einer Vorlesung, welche der berühmte Mathematiker Prof. Jacobi über die neue Methode des Descartes (Cartesius), in der Wissenschaft die Wahrheit zu finden, hielt. Herr Jacobi entwickelte kurz die Philosophie des Cartesius, wobei er die praktische Seite dieses philosophischen Systems auf eine höchst klare und faßliche Weise darthat. Erwählter Vortrag war unser Bedürfnis der gehaltvollste, der in diesem Verein seit seiner Entstehung gehalten worden ist. Die Prinzen und Prinzessinen so wie noch viele andere hochgestellte Personen wohnten dieser Vorlesung mit großer Aufmerksamkeit bei. Da es nur unserer Haute-volée bisher vergönnt gewesen, an diesen Vorträgen Theil zu nehmen, so pflegen Wirglinge diesen Verein auch den Verein zur Hebung der höheren Volksklassen zu benennen. — Der erst jüngst aus Paris auf seinen Geschäftsreisen hier zurückgekehrte Marquis v. Dalmatin beabsichtigt, nächstens wieder sich nach Paris zu begeben, um dort als Pair von Frankreich an den Kammerdebatten Theil zu nehmen.

(Brem. Z.) In den letzten Tagen hat ein Urtheil des Obersten Obergerichts gegen den bekannten reichen ehemaligen Bankier und jetzigen Baron Benedek von Gröbberg hier Aufsehen gemacht. Ein seit vielen Jahren anhängiger Proceß, den ein ehemaliger Associé des Hrn. Benedek gegen denselben führte, ist dadurch zum Nachtheil des letzteren entschieden worden, und da keine weitere Appellation möglich, wird Hr. Benedek mehrere hunderttausend Thaler seinem Gegner zahlen müssen, welche diesem dem Gerichtspruch nach zuerkannt worden sind.

(Rh. B.) In einem Bericht an das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hatte eine Regierung das Verhältniß der in §. 25—27 Zbl. II. Tit. 1 des Allg. Landrechts und in §. 736 daselbst enthaltenen Bestimmungen in Betreff der Ehescheidungen näher zu erklären und die Ansicht zu begründen gesucht, daß, wenn nicht in der Fassung des Scheidungs-Urtheils ein Verbot der Wiederverheirathung ausdrücklich ausgesprochen sei, alsdann bei einer beabsichtigten neuen Ehe auf einen, sonst in dem Scheidungsproceß neuen Ehe auf einen, sonst in dem Scheidungsproceß gerügten und von dem Richter nicht als ungetrübter verworfener Ehebrüche keine weitere Rücksicht genommen werden dürfe. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat über diesen Fall die Ansichten der beiden Justizminister eingeholt und dieselben zur Maßnahme in vorkommenden Fällen durch eine Circularverfügung den Consistorien mitgetheilt. Indem die Justizminister Bedenken tragen, sich der oben ausgesprochenen Ansicht unbedingt anzuschließen, bemerken sie: es stehe dahin, ob, wenn der Richter in einem Falle, wie der §. 736 voraussetzt, es unterlassen habe, gegen den schuldigen Theil das daselbst vorgeschriebene Verbot der anderweitigen Verheirathung ohne vorherige Erlaubniß auszusprechen, dies die Folge haben könnte, daß nunmehr der Verheirathung des schuldigen Theils mit der Person, mit welcher er Ehebruch getrieben, nichts weiter im Wege stehe. Denn der §. 25 a. a. D. des Allg. Landr. sage ganz allgemein und unbedingt: „daß Personen, welche wegen Ehebruchs geschieden würden, diejenigen, mit welchen sie Ehebruch getrieben, nicht heirathen dürfen“, ohne dies davon abhängig zu machen, daß

ihnen bereits bei Trennung der ersten Ehe die anderweitige Verheirathung nur unter Vorbehalt einer besonders nachzusuchenden Erlaubniß gestattet worden; und im §. 27 ebendasselbst werde noch ausdrücklich hinzugefügt, daß nur „wenn der Ehebruch in dem Scheidungsproceß nicht gerügt oder von dem Richter nicht als die Ursache der erkannten Scheidung befunden worden“, eine später erfolgende Anzeige keine Rücksicht verdiene, daher es denn anscheinend nur eine, die strenge Durchführung der Vorschrift des §. 25 bezweckende Vorsichtsmaßregel sei, wenn der §. 736 es dem Richter zur Pflicht mache, in allen Fällen, wo bei dem Scheidungsproceß sich Umstände offenbarten, welche die Wiederverheirathung des einen Ehegatten mit einer bestimmten andern Person unzulässig machten, in dem Urtheil dem erstern die anderweitige Verheirathung nur unter der vorher erwähnten Beschränkung zu gestatten. Daß mithin durch die Nichtbeachtung dieser Vorschrift von Seiten des Richters das gesetzlich bestehende Ehehinderniß beseitigt werden könne, möchte sich eben so wenig behaupten lassen, als umgekehrt eine Ehe ungültig oder nichtig sei, die Jemand, dem bei Trennung seiner ersten Ehe die Wiederverheirathung nur beschränkt gestattet war, dennoch ohne vorher eingeholte Erlaubniß, aber mit einer andern Person, als welche zur Trennung der früheren Ehe Veranlassung gegeben, eingegangen sei. Wenn also auch nur aus den Gründen des Scheidungsurtheils hervorgehe, daß der eine Theil mit einer bestimmten Person Ehebruch getrieben und dadurch die Scheidung veranlaßt habe, werde, auch wenn der Richter bei Abfassung des Erkenntnisses die Vorschrift des §. 736 unbeachtet gelassen haben sollte, es anscheinend gerechtfertigt sein, wenn der Geistliche, dem die Trauung einer solchen Ehe zugemuthet werde, letztere verweigere. Uebrigens sei zu erwarten, daß die Fälle, in denen jene Vorschrift unbeachtet gelassen worden, sich nur selten wiederholen würden, da nach §. 4 der Verordnung vom 28. Juni v. J. über das Verfahren in Ehescheidungssachen gegenwärtig der Staatsanwalt eben so befugt und verpflichtet sei, in Fällen, wo dem Antrage auf Ehescheidung ein begangener Ehebruch mit einer bestimmten benannten Person zum Grunde liege, von Amtswegen darauf anzutragen, daß für den Fall der Ehescheidung dem schuldigen Theile gleichzeitig nach §. 736 die anderweitige Verheirathung nur unter Vorbehalt einer besonders nachzusuchenden Erlaubniß gestattet werde, in dem dieser Vorbehalt, wie dies auch ein im Justizministerialblatt veröffentlichtes Konklusum des Geh. Ober-Tribunals vom 17. Aug. 1840 anerkannt habe, lediglich im öffentlichen Interesse erfolgt sei.

Königsberg, 2. Januar. (Königsb. Z.) Seit dem 28. Decbr. war die Kommunikation über die Weichsel undogat gänzlich gehemmt, erst am 31. wurde eine Beförderung der Posten über die Gewässer möglich. Ein Theil der Brücke bei Thora ist vom Eise fortgerissen und die Passage von Danzig bis zur polnischen Grenze an der Weichsel total gehemmt. — Unser Handelsverein, vorzugsweise zur Beförderung des Transithandels mit überseeischem Salze gegründet, macht treffliche Fortschritte, indem derselbe nicht nur bereits ein Schiff in Ebing acquirit, sondern auch zwei bestellt hat, von denen das eine hier, das andere in Pillau aufgesetzt wird.

(D. A. Z.) Der Staatsminister v. Schön, der sonst den Winter in der Stadt zuzubringen pflegte, lebt jetzt für immer, wie es scheint, auf seinem Landsitze Arnau, wo er seine denkwürdigen Memoiren eigenhändig fortsetzen soll. Die Stadt hat dadurch ihren geistreichsten Winteralon eingebüßt.

Bielefeld, 29. Dec. (Köln. Z.) Die Direction der Ressource, der größten geschlossenen Gesellschaft hier, der einzigen, welche von dem Offizier-Corps besucht wird, hat sich auf das schriftliche Gesuch des größten Theiles der Mitglieder veranlaßt gefunden, bei Gelegenheit der Veränderung der Statuten der Gesellschaft einen Antrag zur Beratung vorzulegen, welcher dahin lautet, daß es keinem Mitgliede ferner erlaube sein solle, mit Waffen in der Gesellschaft zu erscheinen, sowie daß die Offiziere fernerhin nur nach vorhergegangenem Ballotement in der Gesellschaft Zutritt haben sollten. In Folge dieser Maßnahme hat das Offizier-Corps die Abstimmung der Gesellschaft nicht abgewartet, sondern ist sofort ausgetreten. Bei der Demonstration haben sich selbst viele Landwehroffiziere betheiligt, und man ist neugierig, ob sie dadurch in Conflict mit ihrer Stellung gerathen werden, was von Seiten des Linien-Militärs behauptet wird, obschon dafür kein zureichender Grund ersichtlich ist. Nach gestern eingegangenen, wie es heißt, zuverlässigen Privat-Nachrichten, ist bereits höhern Orts beschlossen, die Garnison von hier zu verlegen. Ob nur ein Wechsel der Garnison vorgenommen oder ob sie ganz von hier entfernt werden soll, bleibt ungewiß. Eine Partei in der Bürgerschaft ist über diese Ereignisse sehr erbost und hat alles Mögliche angeboten, um die Differenzen auszugleichen. Wie ich höre, beabsichtigt sie jetzt eine Loyalitäts-Adresse.

Coblenz, 29. Decbr. (Tr. Z.) Man erfährt, daß die Rathskammer des königl. Landgerichts ein hiesiges Individuum unter der Beschuldigung, sich bei der bekannten Mißhandlung des Dr. Zirndorfer betheiligt zu

*) Es stehen in dem Regierungs-Bezirk Bromberg nur 2 Bataillone Infanterie und 1 Escadron Cavallerie.

haben, vor die Zuchtpolizeikammer verwiesen hat; da eine solche nur auf Grund bedeutender Indicien erfolgt, scheint es, daß dem Dr. Z. in verschiedenen Blättern, welche seine Erzählung für eine märchenhafte Ausgeburt einer geängstigten Phantasie erklärten, Unrecht widerfahren ist. Die Instruction soll sich durch die Nothwendigkeit der Vernehmung entfernter Zeugen verzögert, übrigens ergeben haben, daß die Mißhandlung einer ganzen Rotte, von welcher nur jenes Individuum erkannt ward, zur Last fällt.

D e n t f e l a n d.

Leipzig, 3. Januar. — Wenn ich über die gestern
 erfolgte Einführung der neuen Stadtverordneten einige
 Zeilen schreibe, so geschieht es bloß, weil die Aufmerk-
 samkeit vorher so vielfach darauf hingeleitet wurde; denn
 an und für sich ist die Einführung eine so unerquickliche
 Sache, daß Niemand wohl darüber schreiben würde.
 Die ganze Einführung besteht nämlich in Lebensarten
 und einer langweiligen Wahl. Da kommt zu Anfang
 der Stadtrath und dankt den Stadtverordneten, begrüßt
 die Ausscheidenden und bewillkommt die Eintretenden;
 dann dankt der Vorsteher dem Stadtrath und wirft den
 Scheidenden und Kommenden einige Artigkeiten hin;
 nun dankt der Vicevorsteher dem Vorsteher, dieser da-
 gegen lobt den Brevorsteher und nochmals das Kollegium;
 weiter geht nun an die Wahlen des neuen Vorstehers,
 Vicevorstehers und der Wahldeputirten, also 6—8mal-
 ges Schreiben, Abgeben und Auszählen der Stimmen-
 zettel, nur unterbrochen von dem „Dank für das Ver-
 trauen“ der Gewählten und einer gegenseitigen Anrührung
 des alten und neuen Vorstehers; und damit ist die Sache
 aus. Das Interesse, welches sich an die Persönlichkei-
 ten der Neugewählten knüpft, hatte die Gallerie bis
 zur Uebersfülle voll Zuhörer gelockt; allein sie verloren
 sich ziemlich bald. Bemerkenswerth war die Rede des
 Regierungsrath Demuth, Stellvertreter des Bürger-
 meisters, welcher von der „Parteilichkeit, Böswilligkeit
 und Unkenntniß“ deren sprach, die sich oft für die „öffent-
 liche Meinung“ halten; die ausscheidenden Stadtverord-
 neten lehrte, das möglicher Weise abschällige Urtheil über
 ihre Wirken zu verachten, sie auf ihr Gewissen und
 auf das Zeugniß der Geschichte verwies und ihnen
 schließlich ein günstiges Leumundszeugniß ausstellte; end-
 lich aber mit besonderem Nachdruck auf die feste Be-
 stätigung der Städteordnung hinwies und erwartete, daß
 gewiß Niemand eine andere Wirksamkeit als die für
 Gemeinde-Angelegenheiten darin suchen werde. — Bei
 dem darauf folgenden Abendessen sollen die Herren
 Biedermann und Blum diese Rede ziemlich deutlich beant-
 wortet haben; auch entwarf, wie man hört, Herr Kra-
 mermeister Poppe eine Schilderung des gegenwärtigen
 Zustandes, die nicht eben schmeichelhaft war — Dies habe
 ich bloß vom Hörensagen, denn bei dem Essen hat kein
 Profaner Zutritt. Als vor einigen Wochen in der
 Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gestellt wurde,
 auch die Neugewählten, oder wenigstens die Wahlmän-
 ner dazu zuzulassen, beschloß man, durchaus die Sache
 als „Familienfest“ zu erhalten und zu bewahren.

Hildburghausen, 1. Jan. — Die Dorfzeitung bemerkt: „Mit Sehnsucht hoffen die Katholiken deutschen Bekenntnisses, und gewiß Viele mit ihnen, daß das neue Jahr ihnen freie und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes bringen und daß ihre Verhältnisse in Deutschland fest geordnet werden. Sie gehen ruhig und fest ihren Weg, und es wäre unchristlich und undeutsch, ihnen das Recht, nach ihrer Ueberzeugung Gott zu verehren, zu entziehen.“

Bremen, 26. Decbr. (Tr. 3.) Unsere Mäßigkeitsbeförderer haben einen neuen Weg eingeschlagen, um den Branntwein unter dem Volke auszurotten. Der Mäßigkeitsverein hat eine Münze prägen lassen, die sich von gewöhnlichem Gelde dadurch unterscheidet, daß sie eine glatte Seite hat. Diese Mäßigkeits Scheidemünze wird von dem Vereine ausgegeben und auch wieder eingewechselt. Sie soll es dem Volke leichter machen, sich ein Sümmchen zu sparen und es auf die Sparkasse zu bringen. So wird an den Volkszuständen fortwährend umhergequacksalbert. Die Bremer Mäßigkeitsvereinsmünze muß so gut wie jeder andere Pfennig sauer verdient werden; was ist nun damit gewonnen, daß man dem Armen eine besondere Sorte Geld prägt, die er schwerer ausgeben und anbringen kann als den gewöhnlichen Groschen? An derben Wigen über die neue Heilmethode fehlt es im Volke nicht.

Mussisches Reich.

Ein Schreiben aus Trebissonde vom 30. Nov. in den Times meldet, daß der Fischschutzensführer Schamyl mit Ungeduld auf das Eintreten des Frostes harre, um über die Flüsse zu setzen und die russischen Forts anzugreifen.

Franchise.

Paris, 31. Dec. Der Sieg der conservativen Partei ist so entschieden, daß die meisten Organe der Opposition ihn nicht, wie sie sonst wohl gethan, durch sophistische Auslegungen zu verkleinern suchen. Der National versteckt seinen Verdruß hinter bissige Bemerkungen; er sagt: Das Cabinet mag die Trommel rühren und Luth blasen lassen; es mag die Siegeshymne anstimmen. Der vollständige Erfolg, den es davon getragen, hat vielleicht seine eigenen Hoffnungen über-

troffen. Herr Sauzet ist mit einer Mehrheit von 66 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden; die Proposition ist total geschlagen und in verwirrte Flucht gesprengt worden. Es bleibt ihr nichts übrig, als die Waffen zu strecken und sich auf Discretion zu ergeben. Herr Duchatel, der ein mitleidiger Mann ist, bewilligt ihr wohl, falls sie capituliren will, billige Conditionen. Nach der Niederlage von gestern hat sie nichts Anderes zu thun.

Dr. Thiers setzt sich auf sein Streitross und legt seine alte Schlachtlanze ein, er ist wieder ganz Opposition, hat jede Hoffnung auf ein Portefeuille von Oben aufgegeben, will es jetzt von Unten erhalten, und Linke und linkes Centrum stürzen ihm begeistert nach in den Kampf. Dr. Thiers sieht endlich, freilich etwas spät, ein, daß er von dem König nichts zu hoffen hat, und die wenige Hoffnung, die er auf seine englische Reise und das schon fast fertige Whigministerium Russell setzte, ist nun durch die Rekonstituierung des Torykabinetts verschwunden. Dr. Thiers ist also wieder entschieden Chef der Linken, und so jedenfalls besser an seinem Platze, als in der nun drei Jahre lang behaupteten Amphibienstellung zwischen Regierung und Opposition. Was Thiers will, ist, seine fast ganz verschmerzte Popularität wieder zu erringen, sich mittelst dieser dem jedesmal bestehenden Kabinette gefährlich zu machen, und sich so dem Könige als Minister aufzwingen zu lassen. Allein die Aspekten stehen schlecht für ihn.

Der maroccanische Botschafter hat bereits zahllose Einladungen erhalten — von den Ministern, von allen Civil- und Militärbehörden, von den tonangebenden Notabilitäten — ungerechnet die von dem König und dem Prinzen des Hauses. Die Débats geben sehr umfangreiche historisch-anekdotalische Details über seine Familie und das große Ansehen, in welchem dieselbe seit mehreren hundert Jahren in der Stadt Tetuan steht.

Paris, 31. Dec. — Der Alterspräsident, Hr. Sappé, hat heute in der Deputirtenkammer seine interimistischen Functionen niedergelegt; der neuermählte Präsident, Hr. Sauzet, hat die herzlichste Antrittsrede an die Versammlung gehalten. — Gestern um 11 Uhr Vormittags haben die Wagen des Königs den marokkanischen Botschafter aus dem Hotel, das für ihn nahe bei den elsischen Feldern eingerichtet worden ist, abgeholt. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr kam der Botschafter in den Tuilerien an. Der König empfing ihn im Thronsaal. Die Prinzen und die Minister waren um Se. Majestät versammelt. General de la Rue, der bei seiner ersten Mission nach Marokko Siegenheit hatte, den Botschafter zu sehen, war bei dem freudlichen Empfang zugegen. Der Botschafter hielt eine Rede, auf welche der König antwortete. Der Dolmetscher, Muz Desgranges, übersetzte die beiden Reden. Nach der Audienz beim König wurde der Botschafter auch Ihrer Majestät der Königin vorgestellt und dann mit dem Postwagen wieder zurück in sein Hotel gefahren. Sid-el-Hadj Abd-el-Kader Ben Mohammed Achache hat gestern Abend in den Tuilerien dinirt.

Der wahlkreisvermistische Journalisten-Congreß, welcher hier verlammet ist, hat nicht auch Repräsentanten legitimistischer Journale zu seinen Berathungen zugelassen. Diese haben nunmehr beschlossen, eine eigene Conferenz zu veranstalten.

Der Moniteur veröffentlicht die vom 29. Dec. datirte königliche Ordonnanz, durch welche die am 20sten stattgehabte Abjudication der Eisenbahn von Creil nach St. Quentin genehmigt wird.

S p a n i e n.

Madrid, 25. Dec. — Man versichert, der Paps habe dem Hrn. Castillo y Apena notificirt, er werde, so lange die Dotation des Cultus und des Clerus in Spanien nicht durch ein Gesetz bestimmte sei, keiner Proposition Gehör geben.

Großbritannien.

London, 30. December. — Das Handelsamt zieht in London Erklundigungen in Bezug auf die Kartoffeln ein, aber wie das Chronicle mit Recht zu bemerken scheint, nicht gerade bei den am besten mit der Sache luge bekannten Personen. Die Kaufmannswelt zieht hieraus, wenigstens theilweise, den Schluß, daß die Regierung die Aufhebung der Korngeſetze beabſichtigt und ſich daher mit den nöthigen rechtfertigenden Belegen zu verſehen ſucht; andere wollen jedoch, weil dieſe Nachforſchungen zu beſchränkter und unvollſtändiger Natur ſind, jenen Schluß nicht ziehen. — Von den 250,000 Pfd. Sterl., welche die League jüngſt ausgeſchrieben hat, ſind ſchon 69,400 Pfd. Sterl. unterzeichnet und noch weit mehr ſteht aus Mancheſter zu erwarten. Man hat berechnet, daß auf dem letzten großen Meeting 500 Pfd. Sterl. per Minute eingingen. — In der heutigen Times (und merkwürdigerweiſe auch ſchon im Journal des Débats vom 30ſten unterm Datum 29ſten Abends) lieſt man Folgendes: Wir ſind ermächtigt, folgende Veränderungen in der Zuſammenſtellung des neuen Peeliſchen Cabinets anzuzeigen: Der Herzog v. Buccleuch wird anſtatt des verſtorbenen Lord Wharnclyffe, Präſident des Geheimen Rathes; Lord Ellenborough übernimmt wieder das Amt als erſter Lord der Admiraliſat und Lord Haddington tritt dafür an die Stelle des Hers

1868 v. Bucleuch als Privatsegel-Bewahrer. — Die Vertagung des Parlaments pro forma bis zum 22ten Januar, wo es zur Abfertigung der Geschäfte zusammentreten soll, hat heute mit den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. — In einem Briefe an die Times kommt Lieutenant Waghorn wieder auf die Triester Route für die ostindische Post zu sprechen und bleibt bei seiner Behauptung, dieselbe sei kürzer und vorzüglicher, als die Marseiller. Er verspricht, wenn ihm die nöthige Unterstützung werde, nächstes Jahr in 22 Tagen von Bombay nach London Depeschen zu befördern. — Die United Service Gazette giebt dem Herzog von Wellington in sehr derben Worten zu verstehen, es sei Zeit, daß er seine Stelle als Oberbefehlshaber der britischen Armee, die mit seinem hohen Alter nicht gut mehr verträglich sei, niederlege. Sie macht ihm in Bezug auf seine Amtsführung unter andern den Vorwurf, daß er nicht wie der Herzog von York und Lord Hill es vor ihm gethan, seine unumschränkte Amtsvollmacht zur Abstellung von Mißbräuchen und Hebung gerechter Beschwerden benutze und keinem Offiziere Gelegenheit gebe, ihm persönlich seine Ansprüche oder Klagen vorzutragen.

Aus Graham's Town am Cap der guten Hoffnung wird unterm 23. Oct. gemeldet, daß nach einer langen Dürre, welche den Pächtern großen Schaden verursacht hatte, indem 80,000 Schafe und eine Menge Schlachtvieh umkamen, endlich überall in der Colonie Regenwetter eingetreten war. Vom Drangeflusse hatte man ungünstige Nachrichten; das Land war sehr unruhig und ein Kampf zwischen den Boers und den Griquas wurde täglich erwartet. Man war beschäftigt, Natal noch stärker zu befestigen.

Belgien.

Brüssel, 31. Dec. — Die fürchterlichen Stürme und anhaltenden Regengüsse, die wir seit einiger Zeit haben, machen sich nicht allein in Ueberschwemmungen, sondern, was besonders für den Handel nicht minder lästig ist, durch Unterbrechung der regelmäßigen Communicationen fühlbar. So stand vorgestern fast den ganzen Tag hindurch eine Strecke der Südbahn nach Frankreich unter Wasser. — Von deutscher Seite sind im J. 1844 in Belgien eingeführt worden: für 19 Millionen Waaren, worunter 10 Millionen Rohstoffe, 6 $\frac{1}{4}$ Mill. Fabrik-Erzeugnisse und 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Bodenprodukte; 1843 war das Verhältniß 10 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{4}$ und 5 $\frac{1}{4}$ Mill.; die Bodenprodukte haben also am Meisten verloren und zwar von diesen wieder hauptsächlich Korn und Delfsaamen. Die Haupt-Einfuhr-Artikel deutscher Seite waren Wolle 6 $\frac{1}{10}$, Korn 1 $\frac{1}{10}$, Seidengewebe 1 $\frac{1}{2}$ Mill., Tuch und andere Wollzeuge 800,000 Fr. Die Ausfuhr belgischer Waaren nach den Zollvereinsstaaten, die 16 $\frac{3}{4}$ Proc. seiner Gesamtausfuhr betrug, belief sich auf 29 $\frac{1}{10}$ Mill., wovon 14 $\frac{1}{4}$ Mill. Fabrik-Erzeugnisse, 12 $\frac{3}{4}$ Mill. Rohstoffe und 2 $\frac{1}{8}$ Mill. Bodenprodukte; 1843 waren es 13, 8 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$. Die Hauptartikel sind: Tuche 7 $\frac{1}{10}$ Mill., Gußeisen in Ganzen 3 $\frac{2}{10}$, Schlenen, 2 $\frac{8}{10}$, Maschinen aller Art 1 $\frac{3}{10}$, verarbeitete Tabake 1 $\frac{2}{10}$, Rindvieh 1 $\frac{1}{10}$, Pferde 1, Leinengarn 1 Mill.

I t a l i e n.

Rom, 22. Decbr. (D. A. Z.) Der Hofstaat des hier lebenden Prinzen Heinrich von Preußen ist seit 2 Tagen nun wieder vollständig; denn der vor mehreren Monaten auf dem Wege von hier nach Albano verunglückte Adjutant Major v. Molière ist durch den Major v. Moltke, welcher mit seiner Familie hier angekommen, ersetzt worden. — Von russischen Großen, die dem Kaiser von Neapel hierher folgen, ist der Staatskanzler Graf Nesselrode hier verblieben.

miscellen.

Paris, 31. Dec. Die Regierung hat die traurige Nachricht erhalten, daß der Dämpfer „Papin“ an der maroccanischen Küste verunglückt und die Hälfte der Besatzung dabei umgekommen ist. Der „Papin“ war am 5. Dec. von Cadix ausgelaufen, seine Bestimmung war nach dem Senegal. Am 5. und 6. war das Meer ruhig; doch am Abend des 6. erhob sich ein Sturm und um 1/2 12 Uhr Nachts scheiterte das Schiff an einer Sandbank, 9 Seemeilen nördlich von Mazagan. Durch außerordentliche Anstrengungen, geleitet von dem englischen Consularagent Ribman zu Mazagan, gelang es 76 Personen von dem Schiffe zu retten; 75 fanden den Tod in den Wellen, unter ihnen Herr Mary-Monge, franz. Consul zu Mogador, Herr Fleuriot de Langle, Commandant des Schiffes und der ganze Stab, mit Ausnahme eines Freiwilligen, des Hrn. Saint-Pierre. Bei der ersten Nachricht von dem Unglück hat Sir Frederik Nicholson, Befehlshaber der britischen Escadre zu Gibraltar, das Dampfschiff „Flamer“ nach Mazagan abgeschickt, der geretteten Mannschaft Hilfe zu leisten. Der Schiffslieutenant Fleuriot de Langle war ein noch junger aber schon sehr ausgezeichnetes Offizier; sein Verlust wird allgemein beklagt.

Die bekannte reiche russische Gräfin Samoilof, geb. v. Pahlen, welche als eine große Kunst- und Künstlerschützerin lange in Mailand gelebt und sich in den letzten Jahren mehrere Male in Paris befand, hat einen jungen Arzt von 30 Jahren, Hrn. Antonin Perry, 8 1/2

beirathet, welcher sich ohne Mühe auf einer lyrischen Bühne versuchte. Die Gräfin hat nicht die Absicht, nach St. Petersburg zurückzukehren, soll jetzt in Paris selbst ihr Wappen nicht führen und ihrem jungen Gemahl einen großen Theil ihres Vermögens überlassen haben. Uebrigens ist es bekannt, daß die Gräfin Samoiloff den Armen immer unendlich viel Gutes that und bei jeder Gelegenheit großmüthig war.

Die Bull ist nach etwas über zweijährigem Verweilen in den Vereinigten Staaten am 3. Decbr. mit dem Dampfschiffe „Baltimore“ von Newyork nach Havre abgefahren, um sich zunächst nach Paris zu begeben. Sein erstes Concert in den Vereinigten Staaten gab er am 23. Novbr. 1843 im Parktheater zu Newyork; nachdem

er noch fünf darin gegeben, hielt er seine nächste Aufführung im Tabernacle, das zwischen 3. und 4000 Personen faßt. Von Newyork beruht: Die Bull die ganzen Vereinigten Staaten, Canada, die vorzüglichsten westindischen Inseln und gab in der Zeit seines Verweilens ungefähr 200 Concerte, deren Ertrag der Newyork Herald zu 80,000 Doll. anschlägt.

Erster, 27. Decbr. — Der schon früher erwähnte Fall, daß eine Frau auf Ehescheidung klagte, weil ihr Mann sich seit 5 Jahren geweiht, der bürgerlichen Ehe die kirchliche Trauung folgen zu lassen und dies eine injuria grave, also nach dem hier gültigen Recht ein Ehescheidungsgrund sei, ist heute entschieden worden.

Beim Beginn der Verhandlungen machte der Mann das Anerbieten, die kirchliche Trauung jetzt stattfinden zu lassen, worauf das Gericht entschied, daß die Klage abzuweisen sei, weil die behauptete Injurie durch dieses Anerbieten ebenfalls aufgehoben werde.

St. Lorenz. Von den am 15. Decbr. verunglückten 4, mit 21 Personen bemannt gewesenen Fischbößen aus St. Kuten hat man erst 3 wiedergefunden. Von der Mannschaft hat man 5 Leichen zum Theil auf der kurlischen Nehring entdeckt und zur Bestattung nach Hause geholt. Von dem vierten Boote mit seinen 6 Personen ist noch keine Spur gesehen worden. Durch dieses entsetzliche Unglück sind 16 Gattinnen zu Wittwen und ungefähr 50 Kinder vatellos geworden.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 6. Januar. — Nichts ist langweiliger, als einen Aufschuß zu lesen, dessen Verf. sich abmüht geistreich, gewandt, beleben zu erscheinen, aber von allem nichts zu Stande bringt, sondern statt geistreich fade, statt gewandt confus wird, und diese Composition durch einige schülerhafte Citate vermittelt. Diese Erfahrung mußte ich jetzt wieder einmal machen, indem ich den letzten Artikel des Hrn. v. Baerl in der heutigen Bresl. Ztg. las, und ich wette, das gebildete Publikum hat sie mit mir gemacht. Mein Gegner bibelt sich jetzt einer furchtbaren Waffe gegen mich, von der ich noch nicht weiß, ob ich ihr werde widerstehen können, — der Langweile. Während ihm mein Artikel, wie er selbst sagt, Freude machen, ja seine Nervenübel heilen helfen (was insofern einigen Sinn haben mag, als sie seine Gedanken von seinem körperlichen Zustande ab- und auf seinen geistigen hinführen, ihn also seine körperlichen Leiden zeitweise wenigstens vergessen machen), langweilt er mich. Das ist äußerst boshaft, äußerst grausam, aber praktisch, denn wenn man seinen Gegner in den Schlaf reden kann, so ist man ihn los. Ich habe also eigentlich nicht mehr den Hrn. v. Baerl zum Gegner, sondern den Schlaf, und daß es nicht leicht ist, mit dem Schlafe zu ringen, weiß jeder aus eigener Erfahrung. Oh! Ah!

Wenn wie — Himmel, welch ein pedantischer Anfang — den Artikel des Hrn. v. Baerl lesen und noch einmal darauf zurückblicken (denn ihn zweimal zu lesen, kann Niemandem zugemuthet werden, auch kommt es darauf gar nicht an, wie viel man davon überfließt), so werden wir finden, daß er mit einer Stelle aus einer altchthonischen Ballade anfängt, durch welche Hr. v. Baerl den Zustand ausdrückt, in welchen ihn meine Entgegnungen versetzt haben, und mit meiner (ich bitte um Vergebung, daß ich es sagen muß) Nase endigt, deren ich, wie mir das Publikum bezeugen kann, nie mit einer Sylbe gedacht habe, die also nicht ich, sondern Hr. v. Baerl, und zwar ohne meine Erlaubniß, in unsere Angelegenheit hineingebracht hat. Dazwischen kommt ein Ragout von Rührei-Fisch (der ich sein soll — wie schmeichelhaft!), Heloten, einer Gänsegeschichte auf unserm Markte, Zimmermanns Nationalstolz, Astrologie, Carabben am Drinolo, Sinesfugius, Pantheon, hell. Augustinus, ossianischem Witz u. Man braucht nur diese Stichworte zu hören, um zu wissen, wie ungenießbar das Ragout sein muß, besonders wenn es von Hrn. v. Baerl zubereitet ist, der vielleicht in ganz Deutschland das größte Talent besitzt, die fernda stigten Dinge neben einander zu stellen — ohne allen Zusammenhang. Jenes Ragout ist eine äußerst gelungene Nachahmung des berühmten dialektischen Kunstwerks, welches anheißt: „Gleichwie der Löwe ein grimmiges Thier ist“ und endigt: „also sollt ihr in einem neuen Leben werden.“ Wir wollen uns daher nur einige Stückerchen aus dem Ragout herauslängen. Oh! Ah!

Wenn Sie, Herr v. Baerl, äußern, ich habe Ihnen den Kampf ganz leicht gemacht, so widerspricht der Erfolg dem geradezu. Sie haben erst die dritte Salbe gegeben und sind schon — sehr malt; Sie fangen, wie ich es prophezeit habe, schon an zu säuseln. Lesen Sie nur gefälligst Ihren Artikel in der heutigen Zeitung noch einmal, und Sie werden es selbst finden.

Daß Sie erst aus dem Wortwechsel zwiler Höckerinnen gelernt haben, wie man nicht streiten muß, bedauere ich — Streitswegen indes ist es immer noch nicht zu spät, und kann für die Zukunft gute Früchte tragen. Jedoch mag ich Ihnen nicht verhehlen, daß derjenige, welcher erst lernt, wie man eine Sache nicht machen muß, noch auf einer sehr hohen Stufe steht. Die höhere Stufe erreicht erst, wer studirt, wie man es machen, also hier, streiten muß. Dazu sind aber freilich edlere Lehrer zu wählen, als die oben erwähnten wildlichen. Vor allem wünsche ich Ihnen eine bessere Dialektik, als die bisherige, welche auf dem Papiere kreuz und quer herumhüpft, wie der Springer auf dem Schachbrette, und empfiehlt Ihnen zu Erlangung derselben die Gespräche des göttlichen Platon. Balladen schärfen die Urtheilskraft nicht, und Vergleiche nur den Witz, und auch nur in der Jugend.

Daß Sie mich auffordern, an die Tugend der Bescheidenheit zu glauben, ist sehr komisch. Ich habe nie daran gezweifelt, suche sie stets zu üben, und bin, mit

Ihnen verglichen, gewiß der bescheidenste Mensch von der Welt. Erinnern Sie sich doch gefälligst an Ihren „brillanten Verstand.“ Wer von sich sagt, er habe einen brillanten Verstand, kommt doch sicher in die Gefahr, für einen Eitlen gehalten zu werden. Wissen Sie nicht, wessen sich ein Mensch rühmen darf, und wessen nicht? Dessen, was ihm die Natur gegeben, das er sich nicht rühmen, wohl aber dessen, was er sich mit Mühe erworben hat.

Wenn Sie mein Vergleich Ihrer Thätigkeit und Verschaffenheit mit der des verstorbenen Schön, so wie meine Messung Ihres Wertes (nach dem Decimalkmaß, wie Sie zu sagen beliebten) gekränkt hat, und wenn Sie in Ihrem heutigen Artikel darüber klagten, so muß ich Ihnen zu bedenken geben, wie sehr mich Ihre laute Selbstüberschätzung dazu nöthigte. Möge das Publikum Sie so gelinde rächen, als ich; bekanntlich habe ich zuerst an das Urtheil desselben appellirt. Daß Sie nachträglich das Gleiche zu thun wagen, ist viel. Freilich weiß ich nicht, welches Publikum Sie meinen. — Gleichdarauf nennen Sie meine Manier einfach und ohne Manierfaltigkeit, d. i. ohne Geschmack. Wissen Sie denn wiederum nicht, daß sich der beste, der edelste Geschmack in der Einfachheit zeigt? Daß die Griechen uns eben darin Vorbilder sind? Daß gerade die rohen Wilder bunte Lappen lieben und Land von allen Farben? — Sie wollten mir eine Sottise sagen und machen mir ein Compliment. Nach diesem Fehlschuß muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß gerade ein solches Durcheinander von allem möglichem, wie Ihre Artikel sind, dem guten Geschmacke nicht mündet. Versuchen Sie's einmal und schreiben Sie einfach, ohne Balladen, Astrologie, Carabben, Sinesfugius u. dgl., und Sie werden den Erfolg sehen. Aber freilich, das ist ein verrätherischer Rath, denn wenn dieser bunte Plunder wegfällt, so wird nicht viel übrig bleiben. Da steht es; Armuth verbirgt sich gewöhnlich hinter werthlose Füllerei.

Daß Sie, nachdem Ihnen schon so viel Unablässiges vorgehalten worden, sich noch mit Ihren „liebenwürdigen Eigenschaften“ trösten können, ist ein Beweis von einer wahrhaften unüberwindlichen Eigennütze. Sie ist ein Stück für Sie, aber ich bewende Sie nicht darum.

Zuletzt ahnen Sie den weiland als Secretär harnmel berückigten Kiez nach, der bekanntlich, wenn einer gesagt hatte, das Ding ist schwarz, hieß hinter ihm herzieht, das Ding ist nicht schwarz. Ich schreibe, Sie hätten in der Breslauer Ztg. geübt sein wollen, und Sie es wieder, Sie hätten nicht von mir gelobt sein wollen. Ist darin Sinn und Zusammenhang?

Daß mich Ihre Artikel nicht vorläß machen, werden die Leser aus diesen ruhigen Zeilen sehen. R. P.

* Breslau, 6. Januar. — Ein mit dem Directorium der oberschlesischen Eisenbahn verknüpfter Mann theilt uns mit, daß der bei dem Unglücksfalle in der Nähe von Sogolin am 1ten d. M. verlegte Passagier wieder ganz gesund ist, und sowohl der an einer Quetschung dankebedingende Schaffner, wie der zweite, welcher einen Brindbruch erlitten hat, nach dem Urtheile des, beide Kranken behandelnden Arztes außer Lebensgefahr sind.

* Breslau, 6. Januar. — Die geistige Versammlung des hiesigen Vereins gegen das Branntweinintoxikation eröffnete Herr Senior Wendt mit G. b. t. und einer Ansprache in welcher er nachwies, wie „das Verschieden auf Morgen“ etwas eben so Ungeheimendes und Gefährliches sei, und wünschte den Zuhörern, daß mit dem neuen Jahr aus diesem „Morgen!“ ein thätkräftiges „Heute“ werden möge. Nach der Aufnahme von 10 neuen Mitgliedern gab der Secretair des Vereins einige erläuternde Bemerkungen zu dem §. 2 des Statuts, welcher die Verpflichtung der Mitglieder enthält, und hob besonders hervor, wie bei der Verschlingung zur Enthaltung von allen deßkürten Getränken die moralische Freiheit in keiner Weise gefährdet sei, da der Wille zu dem Verein aus freiem Entschlusse geschehe; der Austritt aber jederzeit offen stehe. Anschließend an diese Erläuterungen machte Herr Pastor Kutta darauf aufmerksam, wie unwürdig die Verletzung einer freiwillig übernommenen Verpflichtung sei, von der man ohne Weiteres durch Rücknahme der Unterschrift entbunden

werden könne. — Herr Rector Kosteuscher las die Beschlüsse eines ehemaligen Leukentboltes. Nach dem Schlußgebete des Herrn Pastor Kutta meldeten sich 7 Personen zur Aufnahme. Den Freunden der Gesundheits-Reform wird es interessant sein zu erfahren, daß der Director des Posner Centralvereins, Kreisarzt la Roche, in Berlin bei Kunitz an der Stelle seines bisherigen Mäßigkeitsheroldes für die preussischen Staaten ein Generalblatt für die Mäßigkeitsreform in Deutschland herausgibt, welches in monatlichen Lieferungen zu 2 Bog. gr. Fol. erscheint und für den jährlichen Abonnementspreis von 20 Sgr. durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen bezogen werden kann. —nd—

* Breslau. Von dem Dichter H. Gottschall, der seiner Geburt nach unserem Schlesien angehört und vor einiger Zeit in Breslau studirte, ist so eben in Meisse bei Ferdinand Burchardts sein schon oft erwähntes geschichtliches Drama: „Robespierre“ erschienen. Wir stehen keinen Augenblick an, dieses Produkt den bedeutendsten neuzeitlichen Erscheinungen auf dem dramatischen Gebiete anzureihen. Es ist eben kein vollendetes, künstlerisch in sich abgeschlossenes Werk eines bis zum Gipfel poetischer Anschauung vorgerückten Dichters, aber gleich bedeutsam durch die Eigentümlichkeit des Stoffes wie durch die geniale Verarbeitung desselben. Wenn Dramatiker, und zwar die anerkanntesten unserer Nation, den historischen Stoff mit Lizenz für ihren Bedarf zurichten und die Geschichte selbst idealisiren, so schließt sich H. Gottschall im seinem „Robespierre“ ganz an die Geschichte an und gestaltet sich kaum die Idealisirung der historischen Charaktere in sich selbst. Er giebt uns ein Stück Geschichte, einen Abschnitt jener großen Volkswegung, von der aus die moderne Politik ihren Anfang datirt. Wir heften unsern Blick weniger auf einzelne hervorragende Charaktere, es ist nicht der Kampf und das Ringen von Personen, das uns fesselt, sondern das Wogen und Wellen der Begebenheiten, die sich, so zu sagen, dramatisch verkörpern. Bei der Aufführung wird es sich also vorzüglich um ein gutes Ensemble handeln, um einfarbiges Arrangement der Scenen, soll ein Effect erzielt werden. Wir hören, daß „Robespierre“ von der Direction unseres Theaters angenommen worden, und daß es sich nur noch um die Erlaubniß des Ministeriums handelt. Hoffentlich haben wir also noch Gelegenheit, uns weiter über die Schöpfung des talentvollen jungen Dichters anzulassen.

Der Bess. 3. wird aus Breslau geschrieben: Die städtische Ressource nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Die Ressource hat die Genehmigung der Behörden und finden sich dort alle Diensttage Abende die ersten Celebritäten neben ganz schlichten Bürgern hiesiger Stadt zum Ideenaustrausch zusammen. Diese Ressource wird auch trotz aller Anfeindungen in öffentlichen Organen immer freudiger emporblühen und zur Freude aller Gebildeten fortbestehen.

Breslau. (Amtsbl.) Der Bergmeister Förster ist von der Berg-Amts-Commission Kupferberg zu dem Niederschlesischen Berg-Amt nach Waldburg versetzt; der bisherige Ober-Einschreiber Brade zu Waldburg ist als Bergmeister daselbst angestellt. — W. tätig sind in Folge anderweiter Wahl: in Befehl der besoldete Rathsherr und Rammerey Wügel auf 12 Jahre; in Reichensheim der unbesoldete Rathmann Glogel; in Streppen der verbesoldete Rathmann Mann, beide auf sechs Jahre. Ferner in Folge neuer Wahl: in Trebnitz der Stadtverordneten-Vorsteher Wäcker als besoldeter Rathmann und Rammerey; in Reinerz der Gastwirth Heind als unbesoldeter Rathmann, und in Strehlen der Stadtverordnete Kaufmann Kern ebenfalls als solcher, sämtlich auf 6 Jahre. Anstellungen im Schulisch: Der Schul-Abschluß Rochner zu Krummendorf, Etzschelien Reichels, als fünfter Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Strehlen; der bisherige Schullehrer zu Gollisch, Tabor, als evangelischer Schullehrer in Wenig-Rohnau, (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 5 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 7. Januar 1846.

(Fortsetzung.)

Schweidnitzer Kreis; die dem ehemaligen Schullehrer zu Raaben, Jenken, interimistisch übertragene katholische Schullehrerstelle in Quallau, desselben Kreises ist demselben definitiv verliehen; der ehemalige Schullehrer zu Rosnochau, Spachalla, als katholischer Schullehrer und Organist in Schmorgrau, Namslauschen Kreises; der Schullehrer Kynast zu Woigwitz als katholischer Schullehrer, Organist und Küster in Schosnau, Breslauschen Kreises; der bisherige Lehrer Kade zu Striege, Streblenschen Kreises, als evangelischer Schullehrer in Sägen, desselben Kreises; der Schul-Adjutant Kiebel zu Scheidewitz, Briegschen, als evangelischer Schullehrer in Briegsche, Trebnitzschen Kreises; und der bisherige Hülfslehrer Heidenreich in Glausche, Namslauschen Kreises, als wirklicher evangelischer Schullehrer daselbst; der Schul-Adjutant Goldberger zu Langwaltersdorf als evangelischer Schullehrer zu Gerbersdorf und Nieder-Waltersdorf, Waldenburgschen Kreises.

V Hirschberg, 5. Januar. — Sie werden sich noch erinnern, daß der hiesige römisch-katholische Kaplan Pabrock, Hochwürden, vor einiger Zeit die Hertztrumpfsche Denkschrift angriff u. nebenbei einen Seitenhieb auf Wandschütz führte; daß er dann sein edles Wirken auf das Kinderfest ausdehnte und es als eine Verwirklichung des von W. angeblich aufgestellten Tauschprinzips darstellte, daß er endlich den Spaziergang eines Lehrers an der evangel. Stadtschule, den derselbe mit einigen Knaben unternommen vor der ganzen Provinz verdächtigt und allen Aufforderungen ungeachtet bis heute den Beweis schuldig geblieben ist.

□ Oberschlesien, im Januar. — Die Noth vergrößert sich in Oberschlesien mit jedem Tage. Die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel, durch welches in anderen Jahren die ärmeren Klassen des ober-schlesischen Volkes den Winter hindurch ihr Leben kümmerlich fortsetzten, sind, wie bekannt, an vielen Orten ungenießbar geworden. Genug Arbeit findet sich nicht, indem die Wohlhabenden dies Jahr bei dem spärlichen Ausfalle der Ernte sämtliche Wirtschaftsbearbeiter mit ihrem Dienstpersonal, das sie möglichst zu vereinfachen suchen, völlig bewältigen. Aber auch derjenige Theil des ärmeren Volkes, welcher nicht auf ein geschäftloses Winterleben angewiesen ist und Gelegenheit findet, seine Kräfte zu gebrauchen, wird dadurch mit den Seinigen nicht vor Noth und Mangel geschützt, weil das Tagelohn, das sie empfangen, so niedrig gestellt ist, daß sich davon in einer so theuren Zeit, wie die jetzige ist, nicht einmal die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse befriedigen lassen. Dem Referenten sind Gutsheerrschaften und Wirtschaftsbefitzer bekannt, welche ihren Arbeitern nicht mehr als zwei Silbergrößen Tagelohn geben und bei denen gleichwohl ein bedeutender Zubrang von Arbeitelenten stattfindet. Ganz natürlich! Zwei Silbergrößen Tagelohn, die zu den jetzigen Preisen der Lebensmittel den schneidendsten Contrast bilden, sind für einen arbeitbedürftigen Proletariat immer besser, als — nichts. Als Folge dieses Mißstandes in Oberschlesien nehmen Diebstähle und andere Gewaltthatigkeiten hier und da auf eine nicht wenig beunruhigende Weise überhand. Abgelegene Straßen, auf denen sonst der Wanderer unbesorgt seine Reise fortsetzen durfte, werden zur Zeit des hereinbrechenden Dunkels unsicher. Wer aber noch sitzt:

liche Kraft genug besitzt, um den dämonischen Einflüssen der Noth zu widerstehen, verlegt sich auf Betteln. Während der verfloßenen Feiertage wurden einzelne Gegenden Oberschlesiens von in- und ausländischen, von rüßigen und kraftlosen, von alten und jungen Bettlern förmlich überfluthet. Daß der Schulbesuch der schulpflichtigen Proletariat, auf die man so recht ganz und gar des edlen Guts-Muths Worte: „Man schont das junge Ross, aber unsere Jugend ist nicht frei von niederdrückender Arbeit“, anwenden darf, unter den bergegen Umständen sich fast auf Null reduziert, läßt sich denken. Oberschlesiens Volksschullehrer sehen freilich nicht gleichgültig auf die leeren Schulräume, und thun, für das Resultat ihrer amtlichen Thätigkeit besorgt, das, was ihres Amtes ist; sie fertigen Absentenlisten an und senden sie an die Behörden ein.

Wohlfeiles Brennholz.

In den Communal-Berichten unserer öffentlichen Blätter sind im Monat November v. J. auch die Beschlüsse mitgetheilt worden, welche die Stadtbehörden gefaßt haben, um bei eintretendem Nothstande im diesjährigen Winter die drückende Lage der ärmeren Klasse einigermaßen zu erleichtern. In diesen Beschlüssen haben wir auch den am ersten und leichtesten ausführbaren, nämlich:

den Verkauf von Brennholz auf dem städtischen Holzhoft in kleinen Quantitäten (zu den Selbstkosten?) bemerkt

und mit Beifall begrüßt. Ob die Verwaltung die zu diesem Einzelverkauf nöthigen Vorkehrungen bis jetzt zu treffen vermocht hat, und nunmehr im Stande ist, die verheißene Wohlthat zu üben, darüber haben die Stadtnachrichten bisher geschwiegen. Jetzt, wo die Arbeit für die ärmere Klasse meiß aufgehört hat und bei eingetretener Kälte die Unkosten für Brennmaterial bei Vielen dem Munde abgerathen werden müssen, wäre wohlfeiles Brennholz (benn zur Kohlenheizung sind nur wenige Defen geeignet) eine wahre Wohlthat, und soll der Segen derselben nicht zu spät kommen, jetzt die Zeit zur Ausführung.

Eine offizielle Bekanntmachung in Betreff des Verkaufs dieser kleinen Holzportionen ist daher nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nöthig, und die Einwohnerhaft muß es wissen, um davon Gebrauch machen zu können. Eine an dem Kassengebäude aushängende Anzeige, welche allein übrigens gar nicht genügt, ist uns gleichfalls noch nicht sichtbar geworden, sondern nur der Preis der ganzen, halben und Viertel-Klastern.

Der städtische Holzhandel ist in der Absicht unternommen worden, um durch ihn dem Steigen der Holzpreise entgegenzuwirken, und die Stadtbehörden haben in früheren Jahren sogar beschlossen, die Verwaltung soll, diesen Zweck im Auge behaltend, das Geschäft nicht in Absicht auf Gewinn betreiben; wir sehen davon ab, ob der Verwaltung dieser löbliche Zweck als Leitfaden gebietet hat, darauf aber glauben wir aufmerksam machen zu dürfen, daß zur Anwendung volle Veranlassung vorliegt.

Ein Bürger.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 2. Januar.

Unsere früher so oft ausgesprochene Ansicht, daß die Calamitäten des Geldmarktes mit Ablauf des vorigen Monats

aufhören würden auf die Course sämtlicher industrieller Papiere nachtheilig einzuwirken, scheint sich vollkommen bestätigt zu haben, denn mit Beginn des gegenwärtigen Monats machte sich eine sehr günstige Stimmung für sämtliche Eisenbahn-Effekten bemerkbar, die jedoch am Sonnabend durch die Contremine unterdrückt wurde und schloß dadurch etwas matter. Köln-Mindener waren schon von 100% bis 102 pSt. in die Höhe gegangen und schlossen am Sonnabend 101 1/2 pSt., wozu man willig antommen konnte. Köln-Minden-Thüringer-Verbindungsbahn steigerten sich von 101 1/2 bis 102 1/2 pSt. und blieben 101 1/2 Br. Berlin-Anhalter B. waren im Laufe der Woche sehr gefragt und gingen solche von 109 1/2 bis 111 pSt., schlossen jedoch wieder 110 1/2 pSt., wozu man willig kaufen konnte. Potsdam-Magdeburger von 102 bis 103 pSt. bezahlte, welcher Course Brief blieb. Magdeburg-Wittenberger gingen von 103 1/2 bis 104 1/2 und schlossen 103 1/2 pSt. Niederschlesische wurden mit 101 1/2 pSt. etwas bezahlt und war das Geschäft darin nicht von Bedeutung. Hamburger waren im Laufe der Woche sehr belebt und wurden von 108 1/2 bis 110 1/2 pSt. bezahlt, blieben jedoch 110 pSt. Br. Aachen-Maastricht 102 1/2 bezahlt. Dresden-Görlitzer von 104 1/2 bis 106 pSt. bezahlt, welcher Course Brief blieb. Graub.-Oberschlesische 98 Brief. Bergisch-Märkische von 101 bis 102 bezahlt und schlossen 101 1/2 pSt. Halle-Elberinger 101 1/2 pSt. bezahlt. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien von 92 1/2 bis 93 1/2 pSt. bezahlt und blieben 93 1/2 pSt. Berchard 106 Br. Pester gingen bei starkem Umsatze von 107 bis 108 1/2 pSt. in die Höhe und blieben 108 pSt. Chemnitz-Niesitz 93 1/2 bezahlt und Geld. Esbau-Bittau 88 1/2 bez. Göthen-Bernburg 95 1/2 bezahlt und Br. Anhalter erfreuten sich im Laufe der Woche einer Steigerung von 117 1/2 bis 120 pSt. und schlossen am Sonnabend 119 pSt. Rheinische waren sehr begehrt und wurden von 85 bis 88 pSt. bezahlt, welcher Course Brief blieb. Niederschlesisch-Märkische Prior. von 97 1/2 bis 98 1/2 bez. und Geld. Oberschlesische A. 108 pSt. Geld. Ober-Schlesische B. 101 1/2 pSt. bezahlt. Stettiner wurden schon von 117 1/2 bis 120 pSt. bezahlt und schlossen am Sonnabend 119 pSt. Kiel-Altonaer 109 Br. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 198 bezahlt. Wien-Vienna 146 bez. Amsterdam-Rotterdammer von 111 1/2 bis 112 pSt. mit Coupon Nr. 9 bezahlt. Utrecht-Amstermer 111 bezahlt.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dec. o. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 5. Januar 1846

Dienstag den 6. —

Donnerstag den 8. —

Montag den 12. —

Dienstag den 13. —

Donnerstag den 15. —

in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr in dem parterre gelegenen Sparkassen-Lokale auf dem Rathhause und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem rathhäuslichen Fürstensaale sowie

Mittwoch den 7. Januar 1846 und

Mittwoch den 14. —

Vormittags von 8 bis 11 Uhr im Sparkassen-Lokale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsenerhebung sind die Nummern und der Name des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinst.

Breslau den 2. Dec. 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zwölf Predigten

in der

evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau

gehalten und herausgegeben von

C. W. A. Krause,

Archidiaconus und Senior zu St. Bernhardin.

Fünfte (zweiten Bandes zweite) Lieferung.

gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Inhalt der fünften Lieferung:

- | | |
|--|---|
| 40) Am 4ten Sonntage des Advents. Kennen wir Jesum? | 56) Am 19ten Sonntage nach Trinitatis. Sind die Leiden des Lebens Folgen der Sünde? |
| 41) Am 4ten Sonntage nach Epiphania. Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? | 57) Am Erndte-Dankfeste. Welche Mahnungen unser Gewissen von jedem neuen Erndte-segen empfängt. |
| 42) Am Charfreitage. Die Lobesstunde des Gerechten, ein Spiegel seines Lebens. | 58) Am 23ten Sonntage nach Trinitatis. Je dem das Seine, der Wahlspruch christlicher Gerechtigkeit. |
| 43) Am Bußtage. Der Weg zur Gnade. | 59) Am Feste der Darstellung Christi im Tempel. Unsre frommen und unsre eifigen Hoffnungen. |
| 44) Am 6ten Sonntage nach Ostern (Exaudi). Gott erkennen, macht mild. | 60) Am 11ten Sonntage nach Trinitatis. Die Frömmigkeit, welche sich ehmt. |
| 45) Am 7ten Sonntage nach Trinitatis. Woher kommt es, daß die Sorge um das tägliche Brod sehr Vielen so schwer wird? | |
| 46) Am 15ten Sonntage nach Trinitatis. Blicke in die sichtbare Welt. | |

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Instanzen-Notiz.

Verzeichniß

der

Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten,

so wie

der Mitterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten etc.

in

der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 1845.

Mit höherer Genehmigung
herausgegeben
in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Gefest. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

U b r i ß des Systems, der Fortschritte und des Zustandes des öffentlichen Unterrichts

in
R u ß l a n d.

Nach offiziellen Documenten verfaßt

von
Alexander v. Krusenstern,

Kammerherrn Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Aus dem Französischen übersetzt

von
Robert v. Grose.

XIV und 328 Seiten Imperial-8. Broch. Preis 2 Rthlr.

Der Beifall, den Krusenstern's berühmtes Werk über den öffentlichen Unterricht in diesem Lande selbst wie in allen Staaten Europa's davongetragen hat, veranlaßte die unterzeichnete Verlags-handlung, dasselbe nach der von Herrn v. Grose ausgeführten Uebersetzung auch dem größern Publikum in Deutschland zugänglich zu machen. Die Leser werden aus dem Werke das Entsehen, das Fortschreiten und den gegenwärtigen geistlichen, durch Einführung eines reichlich erwogenen Systems verbesserten Zustand des öffentlichen Unterrichts und der gesammten geistigen Entwicklung in Rußland in einer auf officiellen Documenten beruhenden würdigen Darstellung kennen lernen und aus den darin niedergelegten überraschenden Thatsachen die Ueberszeugung gewinnen, daß Rußland in intellectueller Beziehung mit den meisten Staaten Europa's auf gleicher Stufe steht, ja viele sogar überholt hat, und daß sein Unterrichts-System bei Beachtung der in seinen so verschiedenartigen Länderteilen obwaltenden Verhältnisse von einer Weisheit athmet, wie sich solcher unter glücklichen Umständen wohl nur Preußen rühmen kann. Da zudem das auch schon ausgestattete Werk stets als Grundlage der Statistik des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens in Rußland dienen wird: so darf die Verlags-handlung dasselbe allen, namentlich Lehrern, Pädagogen und Freunden geistiger Bildung auf's angelegentlichste empfehlen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Pferdezucht.

Wir berufen uns den Herren Interessenten Nachricht zu geben, daß zu dem von dem Herrn Grafen Yorck proponirten Rennen bereits die 6 erforderlichen Unterschriften eingegangen sind.

Zugleich haben wir die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß das Directorium des Jockey-Klubs für Norddeutschland unserer Bahn wieder einen Rennpreis für das Jahr 1846 bewilligt hat. Bedingungen sind folgende:

dreijährige und ältere Pferde jedes Landes, eine halbe deutsche Meile.
Unterjahren bei dem Secretariat der Breslauer Rennbahn bis zum 1. Mai 1846. Rennen wie zu den übrigen Breslauer Rennen, d. i. bis zum 15. Mai.
Zu laufen am letzten Renntage. Jährige Pferde 116 Pfd., 4jährige 140 Pfd., 5jährige 150 Pfd., ältere 154 Pfd. Stuten 3 Pfd., Wallachen 5 Pfd. erlaubt.
Wer bis zum 1. April unterzeichnet, Mitglieder des Jockey-Klubs 10 Ebr. Einsatz, 5 Ebr. Reuegeld; Andere 16 Ebr. Einsatz, 8 Ebr. Reuegeld. Wer nach dem 1. April unterzeichnet 4 Ebr. extra.

Der Sieger erhält einen Preis von 60 Ebr., das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze bis zu 40 Ebr. Der Preis wird nur gegeben, wenn mindestens 2 Pferde ablaufen. Gewichtserhöhungen und Gewichtserleichterungen sind dieselben wie im vergangenen Jahre, wie sie sowohl aus den hypologischen Blättern, als aus unserem vorjährigen Programm zu ersehen sind. Die Angaben über die zum Ablauf bestimmten Pferde, in Folge deren sie entweder zur Tragung von Liebergewicht verpflichtet, oder zu einer Gewichtserleichterung berechtigt sind, müssen am Tage vor dem Rennen bis Abends 7 Uhr bei dem General-Secretariat eingereicht werden, welches in Gemeinschaft mit den Directoren oder den dazu beauftragten Mitgliedern das von jedem Pferd zu tragende Gewicht festsetzen wird.

Zu gleicher Zeit zeigen wir an, daß unsere Jahres-Berichte und Programme an die verehrten Herren Districts-Bevollmächtigten bereits abgehen und auch im Bureau des General-Secretariats in Empfang zu nehmen sind.

Breslau, den 6. Januar 1846.

Das Directorium des Vereins.

Trebnitz-Zduner Actien-Chaussee.

Aufforderung zur Zinsenerhebung.

Die Herren Actionaire werden hierdurch aufgefordert, die an Weihnachten e. fälligen Zinsen des Actien-Kapitals in der Woche vom 12. bis 17. Januar fut. in der Kasse des Justiz-Commissarius Hebeßus hiersebst zu erheben. Dieselben betragen von den ersten 5 Einzahlungen pro Actie 1 Rthlr., wogegen die Zinsen der letzten 4 Einzahlungen nach § 21 der Statuten von dem auf dem Quittungsbogen vermerkten Tage der Einzahlung ab zu 4 pCt. zu berechnen sind.

Wittich den 29. December 1845.

Directorium der Trebnitz-Zduner Chausseebau-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten

Minna Hirschstein.

Scheimann Schneller.

Krautten und Warmbrunn den 2. Januar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh gegen 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Massow, von einem gesunden Mädchen-geißt an. Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 5. Januar 1846.

Reinold Graf Watuscha.

Entbindungs-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Karas, von einem Mädchen-geißt ich hiermit ergebe an.

Breslau den 6. Januar 1846.

Heinrich,

Ober-Landes-Ver.-Kalkulator.

Todes-Anzeige.

Am zweiten und dritten Januar entfiel uns das Schicksal unserer blühenden Kinder Anna und Richard in dem Alter von 10 und 5 Jahren. Grenzenlos ist unser Schmerz. Dieß zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Eichberg bei Hirschberg, den 5. Januar 1846.

G. E. Krieg.

Julie Krieg, geb. Hänel.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 7ten, zum 4tenmale: **Vorey, die Fee am Rhein.** Große romantische Oper in 3 Akten von P. Berg. Musik von Gustav Adolph Heintze.

Donnerstag den 8ten, zum 4tenmale: **Ein ehrlicher Mann.** Lustspiel in 3 Akten, nach der Idee von Audray's Lenoir von Friedrich Adami. Zum Schluss: **Pist und Phlegma.** Vaudeville-Posse in 1 Akt, frei nach Motrat von F. Angely.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Schles. General-Landschafts-Direction in No. 292 S. 2636 vom 11. Decbr. v. J. ist wegen Unkenntlichkeit im Manuscript bei Kaltwasser, Ober-Reich, Ubersdorf C.W. statt des richtigen P.W. gesetzt worden.

Folgende nicht zu bestellende Stadträte:

- 1) Herr Topke in Cawallen;
- 2) Herr Kandidat Eschacker;
- 3) Herr Franz Floegel;
- 4) Herr Pfarrer Czetal;
- 5) Herr Schuhmachereister Mohrmann, können zurückgefordert werden.

Breslau den 6ten Januar 1846.

Stadtpost-Expedition.

Nächsten Sonnabend, den 10ten Januar 1846, ist Versammlung des Anwalts-Vereins. Anfang 6 1/2 Uhr im weißen Adler.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 7. Januar, Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Purkinje über die Theorie des Wheatstonschen Stereoscops einen Vortrag halten: mit Vorziehung desselben.

Heute, Mittwoch 7. Januar,

im Handlungsdiener-Institute: Vortrag von Herrn Dr. Behnisch.

Die Vorsteher.

Weiß' Garten im neuerbauten Salon

Mittwoch den 7ten:

12tes großes Abonnement-Concert der Freiermärktischen Musik-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.

Die Menagerie aus London

ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, im Tempelgarten an der Dhlauthor-Promenade, zu sehen. Erste Fütterung 3 Uhr, Hauptfütterung 5 1/2 Uhr Abends. Den Herren Professoren, Lehrern und Vorstehern der Institute die ergebene Anzeige, daß ich für die Schüler billiger Preise stelle, und sind an der Kasse Billets zum ersten Plaze das Dugend zu 2 Rth., das halbe Dugend zu 1 Rth. 7 1/2 Sgr. zu haben.

Anton Präuscher.

Dritte Bekanntmachung.

In dem in der Nähe des Dorfes Dörsdorf bei Reichenstein, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Mittelwalde belegenen Walde ist am 15ten October c. Morgens 6 Uhr ein von der Landesgrenze hergekommener einpänniger und mit 4 Etr. 22 Pfd. grober geschmiedeter Eisenwaaren (sogen. Kniwidien) beladener Wagen, ohne Zollausweis vorgefunden, gehalten und in Beschlag genommen worden.

Der Einbringer ist entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amts-Blattes der Königl. Regierung zu Breslau aufgenommen wird, bei dem königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Mittelwalde Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1835 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gelege vorgefahren werden.

Breslau den 1. November 1845.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Geh. Regierungs-Rath Niemann.

Bekanntmachung.

Zwei der Stadt-Commune gehörige, noch brauchbare kupferne Wasserbehälter sollen im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Termin dazu ist Freitag den 9ten Januar 1846 auf dem Festschloß des Rathhauses Nachmittags 5 Uhr anberaumt. Die Bedingungen zum Verkauf sind in der Dienerslube daselbst ausgelegt und wird noch bemerkt, daß die Wasserbehälter qu. auf dem Hofe der städtischen Vordermühle zur Ansicht bereit stehen.

Breslau den 29. December 1845.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Glogau werden nachgenannte Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, als:

- 1) der Dekonom und Landwehrunteroffizier Johann Joseph Moriz Koschel, Sohn des Zimmermanns Koschel und der Marie Elisabeth geb. Strigle, geboren am 14. October 1806, welcher seit 1835, wo er am 26. März mit einem Reisepaß von hier nach München gegangen, verschollen ist;
- 2) der Schlossergeselle Ernst Gottl. Schulz, Sohn des Freibauers George Schulz von Klein-Osten und der Johanne Eleon. geb. Schudmann, geboren den 19ten März 1804, 1824 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen;
- 3) die unverheiratete Anna Rosina Roy, Tochter des Wärters Lorenz Roy aus Rogemuschel und der Elisabeth, gebornen Karbe, geboren am 18. December 1773, welche 1806 mit den Franzosen fortgezogen sein soll,

und deren Erben und Erbennehmer öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 7. Mai 1846, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendar Richter auf hiesigem Land- und Stadtgericht angelegten präjudicial-Termin persönlich oder schriftlich zu melden, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erachtet und ihr Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche legitimiren können, werde zugeeignet werden.

4) Zugleich werden die geseglichen Erben der am 13. März 1784 gebornen und am 9. Juli 1844 verstorbenen unverheirateten Anna Elisabeth Sander, Tochter des Wärters Gottfried Sander aus Döbel-Permsdorf

aufgefordert, sich in dem anberaumten Termine bei Vermeidung der Präclusion zu melden. Glogau den 16. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des Leinwandhändlers Anton Bartisch hiersebst unter dem 17ten Juni c. Concurs eröffnet worden ist, haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an die Masse auf den 10ten Februar 1846 Vorm. 10 Uhr auf dem hiesigen Königl. Stadtgericht anberaumt. Alle unbekannten Gläubiger des zc. Bartisch werden hierdurch aufgefordert in gedachtem Termine in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu die Herren Justizrath Seyfer und Justiz-Commissarius Oberst zu Glas vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Mittelwalde den 7. November 1845.

Königl. Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Allobial-Wittgut Pradowitz, zur Subhastation auf 41,305 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. und zum Pfandbriefs-Kredit auf 37,089 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in terminis den 10ten März 1846 Vormittags 11 Uhr öffentlich verkauft werden. Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Zarnowitz den 20. August 1845.

Das Gräfl. Hensel v. Donnermark Freihandesherrl. Beuthener Gericht.

Auction.

Den 8ten d. Mts. Vorm. von 9 Uhr ab in No. 42 Breite Straße:

Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und 6 Schlafplätze

Breslau den 5. Januar 1846.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 12ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr soll im Auct.-Gefasse, breite Straße No. 42, ein Lager von weißen und bunten Tischzeugen, wobei Gebote auf 12 und 6 Couverts, Handtüchern in Damast und Schachm., Büchern und Inlet-Feinwand und am Schlusse 30 Schod Kreas-Feinwand öffentlich versteigert werden. Breslau den 6. Januar 1846.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

von Büchern, medicinischen, chirurgischen und landwirthschaftlichen Inhalts den 8ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr in No. 42 Breite-Straße.

Breslau den 6. Januar 1846.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bei dem Dominium Koselwitz Rosenberger Kreises stehen auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl zwei- und dreijährige, reichwollige, mit hoher Feinheit verbundene, rein aus der Färbung sich von welschen Merino's-Heerde abstammende Sprungschafre zum Verkauf. Die mäßigen, aber feststehenden Preise sind aus einer Liste, die jedem Käufer auf Verlangen vorgelegt wird, nach der Nummer eines jeden zum Verkauf gestellten Thieres, von 15 Rthl. anfangend, ersichtlich.

Für Traber- und sonstige erbliche Krankheiten wird garantirt. Koselwitz den 3. Januar 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

Für Traber- und sonstige erbliche Krankheiten wird garantirt. Koselwitz den 3. Januar 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

Widderverkauf

zu
Lampersdorf, Delsler Str.,
(Poststation Fürsten-Elguth.)

Der hiesige Widder-Verkauf beginnt wie gewöhnlich am 2ten Januar. Für den Fall der Unbekanntheit in der hiesigen Heerde, sei nur kurz erwähnt, daß die ausgeführten Thiere insbesondere sich durch starken Körperbau auszeichnen und sonst den Erwartungen entsprechen, welche man von der Lichnowskischen Race zu haben gewohnt ist.

Ferner befinden sich auf den Lampersdorfer Gütern 300 Stück Zucht-Mutterschafre zum Verkauf, welche von den vorzüglichsten Böden gedeckt, wie gewöhnlich nach der Schur abgenommen werden.

Ebenso sind daselbst 300 Stück Schafre, stark und wollreich, aufgestellt, von denen ein großer Theil als Wollträger sich eignen würde.

Zu verkaufen.

7000 Rthlr. in sichere Hypotheken, zu 5 pCt. Zinsen sind in Raten zu 4000 Rthlr., 2400 Rthlr. und 600 Rthlr. annehmbar zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein eiserner Ofen ist Junkernstraße Nr. 26 eine Etage hoch zu verkaufen.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor,
am Raschmarkt No. 47. am großen Ring No. 5.

Preisherabsetzung von Allioli's Bibel-Üebersetzung.

Die unterzeichnete Buchhandlung, die den sämtlichen Verlag der v. Vogel'schen Buchhandlung in Landeshut käuflich an sich brachte, sieht sich veranlaßt, folgende bedeutende Preisermäßigungen auf einige Zeit eintreten zu lassen:

Dr. J. F. Allioli's Üebersetzung der heil. Schriften des alten und neuen Testaments.

5te Auflage in Einem Band groß Quart gebettet.

Mit Approbation Sr. Heiligkeit des Papstes.

Früherer Preis 6 Rthlr.

Jetziger Preis 4 Rthlr.

Von derselben Auflage sind noch eine Anzahl Exemplare der

Pracht-Ausgabe

in Einem Bande mit vergoldeten und colorirten Anfangsbuchstaben,

cartonnet, vorrätzig, die sich hauptsächlich zu Geschenken eignen.

Früherer Preis 24 Rthlr.

Jetziger Preis 10 Rthlr.

Dr. J. F. Allioli's

Handbuch der biblischen Alterthumskunde. Supplement

zu dessen kathol. Bibel-Üebersetzung in allen Auflagen.

2 Bände geh. mit 3 Karten, 77 Bogen.

Früherer Preis 6 Rthlr. 5 Sgr.

Jetziger Preis 3 Rthlr.

(Die zu diesem Werke gehörigen Karten werden auch einzeln je zu 6 Sgr. abgegeben.)

Vorrätzig in sämtlichen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei C. A. Stock:
Literar.-artist. Anstalt.
München.

Neues Abonnement mit Prämien im billigsten Preise!

Livoli.

Neues Museum des Wises und der Laune,
herausgegeben von C. Ortlepp.

12 Hfte.: 2 Rthlr.

Der Band elegant broschirt 5 Sgr. mit humoristischem Titelkupfer.
Eine werthvolle Prämie hat der Käufer aus einem auf den Umschlag enthaltenen Verzeichniß selbst zu wählen.

Verlag von F. S. Köhler in Stuttgart.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin die Buchhandlung von C. A. Stock.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei C. A. Stock, Biegen bei Reizner, Blogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen Schlesiens; auch in Gleiwitz bei Landeberger, Reisse bei Penning's, Wlad bei Prager vorrätzig:

Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen die vierte, 5000 Exempl. starke Auflage vom

GALANT-HOMME,

oder: Der Gesellschaftler, wie er sein soll,

um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) Ausbildung der Gesichtszüge, 2) Haltung des Körpers, 3) Wahl der Kleidung, 4) Das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen, 5) 25 Heiraths-Anträge und Liebesbriefe, ferner: 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten 25 Stammbuchverse, 26 Trinksprüche, Blumensprache und Karten-Druck. — Vom Professor Sch...t.

Vierte Auflage. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird man noch über seine Erwartung befriedigt, es enthält alles, was zu einem feinen Gesellschaftler nöthig ist, wodurch junge Leute ihre Ausbildung glücklich fördern.

Bei Schwetschke & Sohn in Halle ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei C. A. Stock:

Byzantinisches Blatt.

Von
Gustav Schwetschke.
gr. 8. Geh. 3 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei C. A. Stock:

Weltglück.

Von Therese.
Verfasserin der „Briefe aus dem Süden“ etc.
8. Fein Velinpap. geh. Preis 2 Rthlr.

Hippologisches.

Zur Deckzeit 1846 werden in Siemianowitz folgende Hengste zur öffentlichen Vernehmung stehen:

- 1) Ellis, F. S. v. Langar a. b. Olimpia. G. St. B. IV. 305, deckt für 15 Gr'or. und 1 Rthlr. in den Stall.
- 2) Fergus, Schw. Br. S. v. Wawerley a. b. Schw. d. Tarrer. G. St. B. V. 176, deckt für 5 Gr'or. und 1 Rthlr. in den Stall.
- 3) Louthborough, Schw. Br. S. v. Mameluck a. b. Smolensko-Mars, G. St. B. IV. 436, deckt für 5 Gr'or. und 1 Rthlr. in den Stall.
- 4) Hulaarloo, Br. S. v. Cacus a. b. Reaction. G. S. B. IV. 357, deckt für 5 Gr'or. und 1 Rthlr. in den Stall.

Schloß Siemianowitz den 1. Januar 1846.

Graf Henkel'sche Güters-Verwaltung.

Bei Wasse in Queblinburg ist erschienen und bei Wllh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Der deutsche Sekretair.

Eine praktische Anweisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im bürgerlichen Verkehr vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Ehen-, Fungungs-Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignmenten, Empfangs-, Depositions- und und Mortifications-Scheine, Zeugnisse, Reverses, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläutert. Herausgegeben von Fr. Bauer. 3ehte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dieses wegen seiner Vollständigkeit, Gröndlichkeit und allgemeinen Anwendbarkeit höchst empfehlenswerthe Buch erscheint hier nun bereits in zehnter, verbesserter Auflage; welches wohl der beste Beweis für seine Güte und Brauchbarkeit sein dürfte. Nicht nur jedem Geschäfts- und Gewerbsmanne, Kauf- und Handelsleuten, Fabrikanten, Grundbesitzern und Capitalisten, sondern auch allen den Personen, welche sich mit Abfassung von dergleichen Schriften und Aufsätzen befassen, so wie angehenden Privat-Sekretairen, Dorfchulzei, Gemeindefchreibern etc. ist dieses Buch mit Recht zu empfehlen.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reden des Lysias,

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Falk,

Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei der Bedeutung, die in dem Staatsleben der Deutschen gegenwärtig die Beredsamkeit zu gewinnen beginnt, glaubt die Verlagshandlung hoffen zu dürfen, daß die durch Hrn. Conrector Dr. Falk dem gebildeten Publikum gebotene, das Original treu und lebensfrisch wiedergebende Uebersetzung des Lysias der theilnehmenden Aufmerksamkeit sich erfreuen werde. Zudem ist dieselbe die erste vollständige Uebersetzung der nur Staatsverhältnisse und Rechtsfälle betreffenden Reden dieses dem Demokrites an die Seite gestellten Meisters der Beredsamkeit, dessen gerechte Würdigung den mit der griechischen Sprache nicht vertrauten Zeitgenossen dadurch zum erstenmale möglich gemacht wird.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Einladung zum Abonnement für 1846.

Durch Herrn Eduard Trewendt sowie durch alle übrigen Buchhandlungen Breslau's ist zu beziehen:

L'Illustration Journal Universel

Paraissant tous les Samèdis depuis le 4 Mars 1843.

Orné de Gravures sur tous les Sujets actuels.

Evénements politiques, Cèremones et Fêtes, Portraits de Personnages célèbres, Promenades, Théâtre, Modes, Tableaux etc.

Bis jetzt sind 5 Bände à 26 Nummern vollständig, jeder kostet 5 Rthlr. 10 Ngr.

— Abonnementspreis pr. 12 Monate 11 Rthlr. 4 Ngr. — 6 Monate 5 Rthlr. 20 Ngr.

— 3 Monate 3 Rthlr. — Ein Monatsheft 1 Rthlr. — Eine Nummer 8 Ngr.

Alle Bände und Nummern sind einzeln zu haben.

Abonnements können vom Ersten eines jeden Monats bestellt werden.

Wir laden das geehrte Publikum ergebenst ein, sich die in obiger Buchhandlung vorrätigen Prospeete & Probenummern gefälligst vorzeigen zu lassen, denn nur durchs Ansehen kann man sich einen richtigen Begriff von der Schönheit und dem innern Werthe der Illustration machen.

Paris im December 1845.

J. J. Dubochet Le Chevallier & Comp.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur pünktlichsten Besorgung aller Journale des In- und Auslandes.

Breslau, im December 1845.

Eduard Trewendt.

Avis.

Unsere geehrten Geschäftsreunden erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß unser Associe, Herr W. Wurm, mit dem heutigen Tage aus dem bisher von uns gemeinschaftlich geführten Manufaktur-Waaren-Geschäft ausscheidet, dagegen Herr J. Wiener mit Uebernahme sämtlicher Activa und Passiva dasselbe unter der unveränderten Firma

Wurm, Wiener & Comp.

für seine alleinige Rechnung fortführen wird.
Breslau, den 1. Januar 1846.

W. Wurm.
J. Wiener.

Hering - Offerte.

Inclusive Gebind.

55—57 Stück holl. neue Fett-Heringe 1 1/2 Rthlr., d. Stück 1 1/2 Sgr.

55—56 Stück engl. neue Fett-Heringe 1 1/2 Rthlr., d. Stück 1 Sgr.

42—45 Stück engl. neue Voll-Heringe 2 1/2 Sgr., d. Stück 9 Pf.

115 Stück 2 Adler neue Volle Kisten-Heringe 12 1/2 Sgr., pro 1 Sgr. 13 Stück.

Exclusive Gebind.

60 Stück schön schott. Voll-Hering 18 Sgr.

250 Stück 2 Adler volle Kisten-Heringe 17 1/2 Sgr.

60 Stück Gross Berger-Hering 22 1/2 Sgr.

Neuen grosskörnigten Tafel-Reis, 11 Pfd. 1 Rthlr.

Gebackne ungarische Pflaumen. d. Ctr. 6 Rthlr., d. Pfd. 2 Sgr.

C. F. Rettig,

Oderstrasse No. 21 drei Brezeln.

200 Paar Gummischuhe mit Sohlen

werden, um damit schnell zu räumen, billig verkauft bei
Gebr. Haldschinsky, Schweidnitzer Straße No. 5 im goldenen Löwen.

Der Rosenburg-Creuzburger

hat bereits seinen zweiten Jahrgang begonnen und wird — wie die heut ausgegebene 1ste Nummer desselben zeigt — trotz aller Denunciationen, Verdächtigungen und wie die Agitationen seiner Gegner alle heißen mögen, nicht nur seine bisherige Tendenz beibehalten, sondern die große Theilnahme, so ihm von befreundeter Seite geworden, macht es noch möglich, ihn von jetzt an in einem bedeutend vergrößerten Formate (größtem Hoch-Quart) ohne eine Erhöhung des Preises erscheinen zu lassen. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an und beträgt das Abonnement bei denselben incl. Porto 11 Sgr. pro Quartal. — Inserate werden mit 1 Sgr. pro Spaltenzeile (Bourgeoischrift) berechnet.

Telegraph

F. Rühner.

Im Verlage von Schubert & Comp. in Hamburg sind folgende Compositionen für Pianoforte aus der beliebten Oper Alessandro Stradella von Flotow erschienen:

Burgmüller, Ferd., Stradella Rondino, Nr. 1 Glockenchor, Nr. 2. Trinklied à 15 Sgr.
Grande Fantaisie in Form eines Potpourri im leichten Style 10 Sgr.
Canthal, Stradella Polka, opus 91 7½ Sgr.

Vorräthig in allen soliden Musik-Handlungen, in Breslau bei L. Stegmann, Ohlauerstrasse Nr. 80.

An meiner über 12000 Bände zählenden deutscher, französischer und englischen Bibliothek, wovon der Katalog 7½ Sgr. kostet, so wie an meinen Journals, Bücher- und Taschenbücher-Girlen können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Elisabethstrasse 4.

Gesellschaft der Freunde.

Die Ausgabe der Eintrittskarten zum Stiftungsfeste wird heute den 7ten Nachmittags 4 Uhr unbedingt geschlossen. Die bis dahin nicht abgeholtten Karten werden dann sofort anderweitig vergeben. Ohne Vorzeigung der Karte ist Niemandem der Eintritt gestattet.

B i t t e .

Der Drehschleier Herr Anton Czernobyl aus Myslowitz, wird hierdurch dringend ersucht, seinen bisherigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten sobald als möglich anzuzeigen. Myslowitz den 20. Dec.

Th. Koczoll.

Ich wohne jetzt Friedrich-Wilhelmstrasse No. 66, im St. Petrus.
Dr. Engländer.

Wohnungs-Verlegung.

Daß ich meine Wohnung nebst Werkstätte von der Kupferschmiedestraße No. 31 nach der Nikolai-Strasse No. 59, ins goldne Köstel, verlegt habe, zeige hiermit ergebenst an.

Johann Haase, Schlossermeister.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß von mir zu zahlende Rechnungen aus einem mir nicht ganz unbekannten Grunde vorenthalten werden, so fordere ich hiermit Jedermann auf, dieselben bis spätestens den 1sten Februar d. J. bei mir einzureichen, im entgegengekehrten Falle ich nach Ablauf dieses Termins für den Betrag derselben nicht mehr aufkomme.

Breslau den 6ten Januar 1846.

Carl Finkler, Wollschaffgasse No. 1.

Mein Lotterie-Comptoir befindet sich von heute ab Blücherplatz No. 8 neben der Buchhandlung des Herrn Hildebrand.

Breslau den 3. Januar 1846.

A. Bethke,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur Ausschmückung der Schlossräume empfiehlt antike Pracht-Möbel und Delgemälde die Kunst- und Meubel-Handlung, Stockgasse No. 31.

Gasöther, à Pfd. 5 Sgr., aus der Fabrik von Polko & Unger in Ratibor, ist heute eingetroffen.

Breslau 5. Januar 1846.

Streblow & Laßwitz,

Kupferschmiedestraße No. 16

K a l l - A n s c h e

ist wieder vorrätig in der Grüneicher Kallbrennerei.

Ein gebrauchter kupferner Farbekessel wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Alsbachstrasse No. 10 im Comptoir.

Winter-Handschuhe

in Buckling, Tibet, Lama, Stige und Wiltbier empfiehlt in Auswahl für Herren und Damen die Handschuh-Niederlage von S. Kauffmann.

Schweidniger u. Carlstr. Ecke No. 1.

Für Herren Offiziere

sind angekommen weiße englische Buckling-Weithandschuhe bei S. Kauffmann.

Schweidniger u. Carlstr. Ecke No. 1.

Necht baierisch Amberger Lager-Bier!

Alle Freunde ächt bair. Bieres lade ich hiermit ergebenst ein, das oben angezeigte Bier, welches von heute ab die Ruffe zu 3 Sgr. bei mir zu haben ist, gütigst zu versuchen.

Max Wiedermann,

am Ring, in der goldenen Krone.

Auf ein hier selbst belegendes, für 22,900 Rthl. erkaufte Haus, werden 10,000 Rthl., nach Umständen auch nur 8000 Rthl., gesucht durch den Justiz-Rath Fränkel, Ohlauer Straße No. 83.

Antonienstraße No. 26 parterre wird auf das Beste und Billigste verpachtet, wie auch Namen in Wäsche gestickt.

Ein junger militärischer, mit guten Zeugnissen versehener Deconom, wünscht baldigst oder zu Ostern ein Unterkommen als Wirtschafters-Beamteter oder als Assistent. Das Nähere zu erfahren beim bormaligen Gutsbesitzer Herrn Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein praktischer Forstmann, welcher bei den Gardejägern gestanden, versorgungsberechtigt, 25 Jahr alt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen, entweder als Forstsecretair oder als Revierjäger.

Desgleichen sucht ein mit guten Zeugnissen versehener Koch ein baldiges Unterkommen bei einer Sanberrschafft oder auch in der Stadt. Näheres zu erfahren bei dem Secretair Berner, am Neumarkt No. 1 2 Treppen.

In einem respectablen Hause wird zur Beaufsichtigung eines vierjährigen Knaben ein gebildetes Mädchen oder eine gebildete Frau, unter angemessenen Bedingungen, wo möglich zum 1. Februar, gesucht. Schriftliche Anmeldungen übernimmt Herr Buchhalter Müller, Herrnstraße No. 20, unter Adresse F. L.

Gestohlene Wechsel!

1 Prima-Wechsel pr. 141 Rthl. 26 Sgr., Reichenbach i. Schl., d. 4. December 1845 von Friedr. Aug. Wegig, Dreieck eigene auf Wurm, Wiener & Comp. in Breslau gezogen und acceptirt pr. medio März 1846, und

1 Prima-Wechsel pr. 192 Rthl. 11 Sgr., Reichenbach i. Schl., d. 18. November 1845 von Friedr. Aug. Wegig, Dreieck eigene auf Wilhelm Reichmann in Breslau gezogen und acceptirt pr. d. 9. März 1846,

sind mir gestohlen worden und erkläre hierdurch diese beiden Wechsel für ungültig. Reichenbach, den 5. Januar 1846. Friedr. Aug. Wegig.

Zu vermieten

ist Neustadt, breite Straße No. 24, ganz nahe an der Prommenade, der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, lüchtem Kabinett, Küche und Zubehör und zu Ostern d. J. zu beziehen.

W o h n u n g e n

von 2, 3, 4, nöthigenfalls auch 6 Stuben mit Küche und Zubehör, Stallung und Wasenplatz sind in der Friedrich-Strasse No. 45 (an der Schweidniger Thor-Actse) zu vermieten, bald oder Ostern zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung in Reichenbach in Schl.

von 4 bis 5 Zimmern und Beigelaß, ist wegen eines Todesfalles zu Ostern zu vermieten und das Nähere in Reichenbach vor dem Trankthor bei Benj. Wegig, und in Breslau Kupferschmiedestraße No. 16, bei Streblow u. Laßwitz zu erfahren.

Ein großes Verkaufs-Gewölbe auf dem Ringe No. 52

ist zu vermieten und auf Ostern zu beziehen. Näheres daselbst 2 Etiegen hoch.

Neuße Straße, rothes Haus, ist eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Beigelaß. Das Nähere daselbst zu erfahren im Hofe rechts, beim Maler Dypenheim.

Herrnstraße No. 13 ist eine Wohnung im 2ten Stock zu vermieten. Das Nähere Ring No. 10, im Speisesteller.

Schmiedebücke No. 56 (Ecke der Kupferschmiedestraße) im zweiten Stock ist eine freundliche, sehr gut meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen; auch würde solche als Absteige-Quartier überlassen werden.

Zu vermieten sind Friedrich-Wilhelmstraße No. 30 a zwei mittlere Wohnungen im ersten Stock und so gleich zu beziehen. Das Nähere Ring No. 46, im Gewölbe.

In meinem vor dem Ohlauer Thore, Weidendamm No. 2 neu erbauten Hause, sind sämtliche Wohnungen zu Termin Ostern beziehbar und zu vermieten. Jede Wohnung besteht aus 3 geräumigen Zimmern, mit Sparösen versehen, einer auf das bequemste eingerichteten Küche, so wie Bodenlammer, Keller und Holzstall, und werden die Miethepreise, mit Rücksicht auf die einzelnen Stockwerke, in Zwischensummen von 120 Rthl. bis 80 Rthl. jährlich gestellt.

Sollte ein größeres Quartier oder ein ganzer Stock verlangt werden, so läßt sich danach sofort die Einrichtung treffen, wie auch Stallung u. Wagenplatz gegeben werden kann.

Der Inhaber eines am 1. Januar im Theater, Ecke des Orchesters, zurückgelassenen schwarzen Regenschirms, mit Holzstiel, wird hierdurch ersucht, solchen Blücherplatz No. 6, 2 Treppen hoch, abgeben zu wollen.

Zu vermieten und Termin Ostern zu beziehen ist heilige Geiststrasse No. 21, erste Etage: 3 Zimmer, Alkove und Beigelaß für 140 Rthl.; 2te Etage: 4 Zimmer, Alkove und Beigelaß für 150 Rthl. Näheres im Kaufmannsgewölbe, Sandstrasse No. 12.

Weidenstraße No. 19 ist der 1te und 2te Stock zu vermieten, Ostern zu beziehen.

Zu vermieten

ist bald oder zu Ostern eine schöne herrschaftliche Wohnung Ohlauer Straße No. 50, in der 2ten Etage.

Bischofsstraße No. 8 ist der erste Stock zu vermieten u. Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Schweidniger Straße No. 5, Junkenstraße-Ecke.

N. Schulze.

Bald zu beziehen ist am Universitätsplatz No. 9. im ersten Stock eine meublirte Stube zu vermieten. Daselbst ist auch eine Schlafstelle für drei Herren zu haben.

Eine Wohnung von 6 theils neu tapezirten theils gemalten Zimmern, Küche, Keller u. s. w. ist Breite-Strasse No. 26 zu vermieten und bald oder zu Ostern zu beziehen; der Besuch des Gartens ist den Miethern gestattet. Näheres Nachricht ertheilt Frau Rosbert daselbst.

Ein großer, gut geheimer Keller am Blücherplatz ist sofort zu vermieten und das Nähere Blücherplatz No. 19, im Gewölbe zu erfahren.

Zu vermieten und zu Johann zu beziehen, ist auf dem Neumarkt No. 6 der 2te Stock im Preise von 215 Rthl. Das Nähere im dritten Stock zu erfahren.

Ein Gewölbe ist Albrechtsstraße No. 46 zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zwingerstraße No. 7 ist vom 1sten April bis Jahres ab der 2te Stock, bestehend aus vier Stuben, Küche und Beigelaß zu vermieten. Das Nähere sagt die Eigenthümerin im 1sten Stock.

Neuße-Strasse No. 18 ist eine gut meublirte Vorderstube zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock, auch ist daselbst ein kleines Stübchen ohne Meubeln zu vermieten.

Ohlauer Straße No. 50 ist der 1ste, 2te und 3te Stock zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres bei Hrn. Dietrich im Hofe.

Universitäts-Sternwarte.

1846.		Barometer.		Thermometer.		Wind.		Luftkreis
5. Januar.		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	
Morgens 6 Uhr.	27"	8,38	—	0,3	—	3,0	SW	25 überwölkt
Nachm. 2 "		8,64	—	0,3	—	2,7	SW	21 —
Abends 10 "		10,30	—	0,8	—	4,6	SW	28 —
Minimum		8,38	—	0,3	—	4,6	SW	21 —
Maximum		10,30	—	0,8	—	2,7	SW	37 —

Temperatur der Ober 0,0

Zu vermieten

ist ein sehr gut gelegenes, großes Parterre Local, welches sich zu jedem Geschäft eignet und zu Ostern zu beziehen. Näheres Alsbachstrasse No. 41.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf Blücher v. Wahlstatt, von Radun; Hr. Graf Blücher, Lieutenant, von Thomaswaldbau; Hr. v. Sydow, Major, von Hirschberg; Hr. Andre, Major, von Liegnitz; Hr. Eshenhardt, Kammergerichts-Assessor, Hr. Symanski, Lieutenant, Hr. Schulz, Rentant, sämtl. von Raumburg a. O.; Hr. Braune, Oberamtm., von Gregorsdorf; Hr. Elotte, Kaufm., von Lüttich; Hr. Kunig, Kaufm., Fräul. Wundt, beide von Berlin; Hr. Beilstein, Kaufmann, von Bockenheim. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rothlich-Trach, Kammerherr, von Ponthenau; Hr. v. Aulock, Regierungs-Rath, von Dypeln; Hr. Graf v. Woracziczky, K. K. Lieutenant, von Prag; Hr. v. Schwetmann, von Wasserjentsch; Hr. v. Wartensleben, Assessor, von Berlin; Hr. Gobbuhn, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Brouss, Kaufm., von Weisenheim; Hr. Patmann, Techniker, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Schaubert, Landrath, von Neumarkt; Hr. Schmidt, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dietrichsen, Kaufm., von Berlin; Herr Schwarz, Handlungs-Commis, von Liegnitz. — Im blauen Firsch: Hr. Treutler, Partikulier, von Neu-Weilstein; Hr. Kempner, Gutbes., von Leipzig; Hr. Tropplow, Kaufm., von Gleiwig; Hr. Sobisch, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. Richter, Kaufm., von Lublin; Hr. Jüttner, Stallmeister, von Thorn. — Im deutschen Haus: Herr v. Roman, von Bygoba; Hr. Anders, Partikulier, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schrötter, Lieutenant, Hr. Janber, Hr. Feinzig, Kaufleute, sämtlich von Bries; Hr. Mamroth, Kaufm., von Posen; Hr. Hoffmann, Fabrikant, von Glogau; Hr. Landeb, Kandidat, von Arnsdorf; Hr. Lautner, Kapitain, von Ratibor. — Im gold. Scepter: Hr. Frisch, Gutbes., von Peterwig; Hr. Delsner, Kaufm., von Mültich; Hr. Knoblich, Architekt, von Bries. — Im weißen Kopf: Hr. Riedel, Pastor, von Riegersdorf; Hr. Böhm, Partikulier, von Walsche. — Im gelben Löwen: Herr v. Rosenburg, von Pubitz; Hr. v. Winterfeld, von Seifersdorf; Hr. Künzel, Gutbes., von Reichenbach; Hr. Braulisch, Gutbesitzer, von Enderdorf; Hr. Frisch, Gutbesitzer, von Lobetitz; Hr. Niemann, Ban-Inspetktor, von Woblaw; Hr. v. Seelstrang, Partikul., von Liegnitz; Hr. Richter, Gutbesitzer, von Lattkowitz. — Im gold. Löwen: Herr Dymaba, Hüttenpächter, von Myslowitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Hoberg, von Strigendorf; Gutbesitzerin Gieckla, aus Posen; Hr. Zeige, Kaufmann, von Königshütte; Hr. Meywald, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Reichelt, Pastor, von Bernstadt; Frau Kaufm. Scholz, von Frankenstein.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 6. Januar. 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco.	1 Vista	—	150½
Dito	2 Mon.	—	149½
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	0,24	—
Wien	2 Mon.	102½	—
Berlin	1 Vista	100½	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Lothard'or		—	111½
Polnisch Courant		—	95
Polnisch Papier-Geld		103½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fr.		—	—

Effecten-Course.		Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldenscheine	3½	98	—	—
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85½	—	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	98	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	89½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103½	—	—
dito dito dito	3½	—	95	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98½	—	—
dito dito 500 R.	3½	98½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	101½	—	—
dito dito 500 R.	4	101½	—	—
dito dito	3½	—	96	—
Disconto	—	—	—	—